30. Jahrgang. Freitag, 15. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16406. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Den Colonialenthusiasten ins Album.

Zwar ist die „Schützenfeststimmung", wie einmal ein liberaler Abgeordneter die bei der Inaugurirung unserer Colonialpolitik zum Ausdruck kommende Strömung bezeichnete, schon längst verrauscht; eine nüchterne Auffassung hat Platz gegriffen, nachdem die Geigen, von denen der afrikanische Himmel voll zu hängen schien, die erhofften Töne nicht von sich geben wollten und die goldenen Früchte, welche die aufgeregte Phantasie den Colonialschwärmern vorzauberte, sich entweder als taub erwiesen oder zum mindesten haben erkennen lassen, daß sie zum Theil noch lange, lange nicht reif sind, zum Theil sich nur mit schwerer Mühe werden pflücken lassen. Diejenigen behalten allgemach recht, die, wie wir, sich zwar niemals principiell der Colonialpolitik feindlich entgegengestellt haben, die aber stets ihre warnende Stimme gegen die übertriebenen Erwartungen und haltlosen Phantastereien erhoben haben, welche von vielen Seiten, sei es aus Unkenntniß der bestehenden Verhältnisse, sei es aus nationalem, in den Dienst des innern Parteikampfes gestellten Uebereifer, haufenweise verbreitet wurden und doch nur als das gefährlichste Hinderniß einer gesunden Colonialentwickelung bezeichnet werden mußten.

Wie gesagt — die Abkühlung ist eingetreten. Heute sind wir des Vorwurfs nörgelnder, „antinationaler" Colonialfeindlichkeit kaum noch ausgesetzt, wenn wir unseren Ruf wiederholen, daß noch lange Zeit vergehen wird und noch viel Opfer an Arbeit, Geduld und Geld gebracht werden müssen, ehe die von unseren Colonien erhofften Vortheile auch nur zum Theil in einer Weise realisirt werden, daß man sie nicht nur bei Hamburger und Bremer Großhändlern, sondern auch beim Volke empfindet. Trotzdem begrüßen wir es mit Genugthuung, daß in diesen Tagen sich wiederum eine Stimme erhoben hat, welche in hervorragendem Maße geeignet erscheint, diesen für die Colonialschwärmer schmerzlichen, aber heilsamen Klärungsprozeß zu fördern. Der bekannte Afrikareisende Max **Buchner**, vormals intermistischer Vertreter des deutschen Reichs in Kamerun und als solcher wie nur einer zur Abgabe eines competenten Urtheils befähigt, hat dieser Tage ein Buch „Kamerun" erscheinen lassen*), in welchem er in einer Reihe von Skizzen und Betrachtungen die Natur und Eingeborenen, die Europäer und den Handel, das Programm für die Entwickelung dieser unserer westafrikanischen Colonie schildert und in dessen Eingange er folgende außerordentlich beherzigenswerthen Ausführungen macht:

„**Ein bedenklicher Feind für die Colonialpolitik ist der Enthusiasmus.** Diese lustige Benebelung der gesunden Vernunft hat es dahin gebracht, daß man ernsthaft über Afrika gar nichts mehr äußern kann, ohne erst in dem Wirrsal der Phrasen aufgeräumt zu haben, die über dieses neueste Eldorado hereingebrochen sind.

Da schlummert zum Beispiel im dunklen Continent der so sehr beliebte „Reichthum an unbekannten Schätzen". Ein köstliches Wort! Der „Reichthum eines armen Teufels" besagt ungefähr dasselbe. Man versuche einmal einen hungrigen, frierenden Menschen ungefähr so zu trösten: „Du bist ungeheuer reich, in Deinen Taschen steckt eine Menge Geld. Du weißt es nur nicht. Und je öfter Du nachsuchst und nichts findest, um so reicher bist Du." Das klingt wie Wahnsinn. Die Afrikaschwärmer aber konnten ganz ungestraft wirklich solches Zeug schwatzen. Da hofft man dann auch auf die „ungeheuren Absatzgebiete", die sich dort uns eröffnen, auf die „Consumtionsfähigkeit ungezählter Millionen von Negern". Allerdings, consumtionsfähig ist Afrika ganz gewiß, der Neger nimmt alles, was man ihm giebt. Es bleibt nur die große Frage, was er seinerseits dafür zurückliefern kann. Absatzgebiete sind in Afrika zweifellos vorhanden. Absatzgebiete sind auch die Meere, drei bis vier Fünftel der gesammten Erdoberfläche. Man braucht bloß unsere Erzeugnisse hineinzuwerfen. Absatzgebiete allein nützen aber unserer Industrie sehr wenig, wenn sie nicht zugleich Zahlgebiete sind. Und ein Zahl-, ein Gewinn-Gebiet von Bedeutung ist Afrika nicht, kann es vielleicht noch werden, aber sicher nur langsam und spät. Für die Gegenwart steht die Ausfuhr aus Afrika denn doch in einem gar zu auffälligen Mißverhältniß zur räumlichen Größe des Continents, und jedenfalls sind die sogenannten Reichthümer Afrikas einer Vermehrung dringend bedürftig.

Der „Reichthum an unbekannten Schätzen" besteht zum Theil aus Edelmetallen und Edelgestein, zum Theil aus einer großartigen Fruchtbarkeit des Bodens. Was wir von diesen beiden angenehmen Dingen bis heute gehört haben, ist über das Stadium leerer Behauptungen noch nicht hinweggelangt, ausgenommen etwa die Hinterländer der Goldküste und die südafrikanischen Diamantenfelder. Von dem Vorkommen werthvoller Minerale in Afrika außerhalb der genannten Districte läßt sich mit einiger Ernsthaftigkeit gar nicht reden. Wir wissen darüber einfach nichts. Nur die unverbesserlichsten Optimisten sind im Stande, aus dieser negativen Thatsache allein schon die schönsten Hoffnungen aufzubauen. Solchen Leuten möchte ich rathen, sich einmal dem näheren und bequemeren Boden Berlins oder Hamburgs goldgrabend zuzuwenden.

Auch die große Fruchtbarkeit des afrikanischen Bodens ist eines der leersten Schlagwörter, mit denen jemals Unfug getrieben wurde. Auch über diese Frage wissen wir noch zu wenig, um ein festes Urtheil zu fällen, und auch hier läßt das Wenige, was wir wissen, eher das Gegentheil vermuthen. Ganz besonders gilt das von dem rothen Laterit-Boden, der vier Fünftel des ganzen tropischen Afrika überzieht. Wie ich glaube, bin ich der einzige Reisende geblieben, der Lateritproben mitgebracht und chemische Analysen derselben veranlaßt hat. Es ergab sich daraus ein auffallender Mangel an Phosphaten, die doch zum Gedeihen von Körnerfrüchten so nothwendig sind. Körnerfrüchte spielen denn auch in der Ernährung des Negers nur eine zweite Rolle und werden durch Bananen und Maniokwurzeln ersetzt. Die afrikanischen Gräser vermehren sich fast immer bloß durch Rhizome und nur ausnahmsweise durch Samen. Inner-Afrika ist zum größeren Theil ein Hungerland, das dichte Bevölkerungen niemals ernähren könnte und in dem selbst die spärlich zerstreuten Stämme ein halb nomadenhaftes Dasein führen, um immer wieder neuen Urboden aufzusuchen und auszubeuten.

Die zuversichtlichen Aussprüche über stupende Fruchtbarkeit, denen man bei manchen Reisenden begegnet, und die in der öffentlichen Meinung so sehr gefielen, haben meistens keine reellere Basis als das Staunen über die Ueppigkeit des Baumwuchses und der Gebüschentwickelung, wie man sie hie und da an der Küste und in den Thälern der Flüsse findet. Der verstorbene Pogge hat einmal geschrieben, daß eine Stunde landwirthschaftlicher Arbeit in Afrika zehnmal mehr Resultate als in Norddeutschland brächte. Hätte Pogge geahnt, zu welchem Mißbrauch diese flüchtig hingeworfene Meinung, deren Richtigkeit ich bestreite, nun herhalten muß, er würde sich besser besonnen haben. Und wäre er nicht gestorben, so würde er wahrscheinlich selber gegen die Folgerungen protestiren. Man schreibt auf Reisen unter dem Einfluß momentaner Stimmungen manchen Satz ins Notizbuch oder sogar in Briefe, den man später bei ruhiger Ueberlegung schnell wieder ausstreicht."

Wir haben dem nichts hinzuzufügen; den noch heute existirenden Colonialphantasten aber möge empfohlen sein, sich dieses Blatt zu recht sorgfältiger Lectüre in das Stammbuch zu legen.

*) **Kamerun**, Skizzen und Betrachtungen von Max Buchner. Leipzig Verlag von Duncker u. Humblot.

Die neuen Mitglieder des Cabinets Depretis.

Nach so vielen vergeblichen Versuchen ist es in der ersten Woche dieses Monats Herrn Depretis endlich gelungen, Italien ein Ministerium zu geben, das nicht nur in politischen Kreisen, sondern auch im ganzen Lande mit großer Freude begrüßt wurde. Während die Cabinette Depretis, die in den letzten Jahren aufeinander folgten, keine feste Mehrheit im Parlamente finden konnten und die einflußreichsten Zeitungen des Königreichs gegen sich hatten, scheint es jetzt, daß das neue Cabinet Depretis keine Opposition weder in den Kammern, noch bei der Presse findet. Nicht nur die gemäßigt-liberalen und die fortschrittlichen Blätter, sondern auch die Organe der radicalen und der clericalen Parteien haben warme Worte für das neue Ministerium. Von den politischen Parteien wird gemeldet, daß keine derselben sich ihm entgegensetzen wird. Die Rechtspartei ist zufrieden, weil Depretis an der Spitze bleibt und durch seinen Uebertritt in das auswärtige Ministerium die äußere Politik Italiens keine Aenderung erfährt. Die Dissidenten sind erfreut über den Eintritt des Abgeordneten Crispi und des Senators Saracco, während die Linke sich sehr befriedigt zeigt über die Ernennung Crispi's zum Minister des Innern und Zanardelli's zum Justizminister.

Es wird von Niemandem bestritten, daß die eigentliche Seele des neuen Cabinets Francesco Crispi ist. Geboren in Ribera (Sicilien) am 4. Oktober 1819, nahm er bereits an der sicilianischen Revolution des Jahres 1848 bedeutenden Antheil, als er Secretär des antibourbonischen Comités war. Kaum einunddreißig Jahre alt, wurde er zum Deputirten erwählt und zum Sectionschef im Kriegsministerium ernannt. Als die Bourbonen wiederum Sicilien eroberten, mußte er ins Exil wandern, wo er bis zum Jahre 1860 blieb. Zurückgekehrt ins Vaterland, organisirte er die Expedition der berühmten Tausend Garibaldianer nach Marsala, in welcher er selber mitkämpfte. Der Dictator Garibaldi ernannte ihn zum Minister des Innern; bald darauf übernahm er das Portefeuille des Aeußern. Bei der ersten italienischen politischen Wahl wurde Crispi in verschiedenen Kreisen gewählt, von denen er sich Castelvetrano in Sicilien aussuchte, und seit dem Jahre 1861 bis jetzt ist er stets wieder und oft in verschiedenen Städten gewählt worden. Als Depretis 1876 Ministerpräsident war, wurde er Präsident der Kammer. Am Ende des Jahres 1877 übernahm er das Portefeuille des Innern. Während seiner kurzen Regierung starben König Victor Emanuel und Papst Pius IX. Seitdem kam er, trotz der vielen ministeriellen Krisen, nicht mehr an's Ruder.

Auch Giuseppe **Zanardelli** ist ein Theilnehmer der Revolution des Jahres 1848. In Brescia (Lombardei) geboren, hat er stets seine Vaterstadt seit der Bildung des Königreichs als Deputirter vertreten. Wie Crispi, ist er immer ein treuer Anhänger der Linkspartei gewesen. Im Jahre 1866 wurde er zum königlichen Commissar in Belluno ernannt. Als unter Depretis' Leitung die Linkspartei ans Ruder kam, erhielt Zanardelli das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten. Später, unter Cairoli's Führung, wurde er Minister des Innern und dann, wieder unter Depretis, Justizminister. Er trat im Jahre 1883 zurück, um gegen den damals von Depretis inaugurirten und jetzt von demselben wieder begrabenen Transformismus zu protestiren.

Giuseppe **Saracco**, der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, ist ein Piemontese und Mitglied des Herrenhauses. Als das Königreich Italien noch nicht gebildet war, vertrat er seine Geburtsstadt Acqui im piemontesischen Parlament. Im Jahre 1862 wurde er zum Unterstaatssecretär der öffentlichen Arbeiten ernannt, deren Minister Depretis war. 1864 Unterstaatssecretär der Finanzen (Minister derselben war Quintino Sella), blieb er nur kurze Zeit in diesem Amt. Der König ernannte ihn im Oktober 1875 zum Senator, d. h. zum Mitglied des Herrenhauses.

Der vierte neue Minister ist der General **Bertolè-Vialo**, welcher das Portefeuille des Kriegs übernahm. Sohn eines Generalmajors im piemontesischen Heer, wurde er im Dezember 1829 in Genua geboren. Er trat im Jahre 1844 in die Militär-Academie und nahm als Seconde-Lieutenant der Infanterie an dem Kriege des Jahres 1848—49 gegen Oesterreich Theil. Als Hauptmann im Generalstabe 1855, ging er mit der piemontesischen Expedition nach der Krim und empfing nach dem Friedensvertrag Decorationen von England und der Türkei. Wegen der Theilnahme an dem Kriege 1859 gegen Oesterreich erhielt er die goldene Medaille. Im Jahre 1860 kämpfte er gegen die päpstliche Regierung und gegen die Bourbonen von Neapel und avancirte zum Oberst. Im folgenden Jahre fungirte er als Cabinetschef und Unterstaats-Secretär im Kriegsministerium. 1866 betheiligte er sich als Generalmajor an dem Kriege gegen Oesterreich. Vom Jahre 1867 bis 1881 vertrat er den Kreis Crescentino im Abgeordnetenhause, worauf er zum Senator ernannt wurde. Im Oktober 1867 war er Kriegsminister unter Führung des gegenwärtigen Botschafters in Paris, Generals Menabrea, und blieb bis zum 14. Dezember 1869 in diesem Amte.

Außer Depretis verbleiben im neuen Cabinet Magliani als Finanzminister, Coppino als Unterrichtsminister, Brin als Marineminister und Grimaldi als Minister des Ackerbaues, der Industrie und des Handels.

Das neue Cabinet ist ohne Sang und Klang an die Uebernahme der Geschäfte herangetreten. Die einzelnen Minister haben durch Rundschreiben den Beamten ihres Geschäftszweiges einfach ihren Eintritt ins Amt angezeigt. Nur Herr **Crispi** machte eine Ausnahme und hielt bei dieser Gelegenheit den Präfecten vor Augen, daß die politische Sittlichkeit und Reinheit die Grundlage der Staatsverwaltung sei und streng erhalten werden müsse. Denn Crispi ist ein strammer Verwaltungsmann, der keinen Scherz versteht und das auch klar auszusprechen pflegt. Jedenfalls wird sich seine feste Hand bald fühlbar machen.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. April. [**Handelsstatistik.**] Die genauen statistischen Uebersichten über den deutschen Außenhandel nach Menge und Werth pflegten bisher für das vorangegangene Jahr nicht vor Juli jedes Jahres veröffentlicht zu werden. Mit diesem Jahre ist, wie wir erfahren, die sehr dankenswerthe Neuerung getroffen worden, daß die Commission zur Schätzung und Feststellung der Waarenpreise schon im März zusammengetreten ist und die weitere statistische Arbeit so beschleunigt wird, daß die Veröffentlichungen früher als sonst zu erwarten sind.

* [**Kaiserfeier in Südafrika.**] Aus Capstadt meldet das Reuter'sche Bureau vom 23. März: Das zu Ehren des 90jährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm in der Capstadt begangene Kaiserfest wurde am Montag Abend mit einem Gottesdienste eröffnet. Der Geistliche gedachte in seiner Predigt besonders des seltenen Ereignisses. Am Dienstag Morgen landete eine große Abtheilung von deutschen Marinetruppen vom deutschen Geschwader, an welche Admiral Knorr nach abgenommener Parade eine Anrede hielt. Ein kräftig angestimmtes Hurrah bildete das Zeichen für die Kriegsschiffe, die Salutschüsse abzufeuern, welche von der britischen Batterie erwidert wurden. Eine große Menschenmenge wohnte der Parade der deutschen Marinetruppen bei. Am Nachmittag fand unter dem Vorsitz des deutschen Generalconsuls die officielle Feier statt, bei der die Offiziere des Geschwaders und eine ungeheure Menge deutscher Einwohner anwesend waren. Die Begeisterung war groß. Am Abend wurde ein Banket abgehalten, welchem ein großes Gartenfest folgte. Die Stadt war reich beflaggt, eine Menge Deutsche der Umgegend war hineingeströmt und in der Capstadt herrschte eine hohe festliche Stimmung.

* [**Herzogin Thyra von Cumberland**], von der bereits berichtet wurde, daß ihr Befinden sich stetig bessert, und daß sie am Gründonnerstag bereits die erste Spazierfahrt in Begleitung zweier Damen, der Gräfin Bernstorff und der Frau Professor Obersteiner, unternehmen durfte, scheint nach zuverlässigen Mittheilungen, die das „B. T." erhält, einer baldigen Genesung entgegen zu gehen. Die hohe Kranke zeigt sich bereit, Speise und Trank zu genießen, und bekundet zeitweilig auch schon wieder ein gewisses Interesse für Personen und Gegen-

---

9] **La Speranza.** Nachdruck verboten.

Novelle von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung)

Dreizehntes Kapitel.

La Speranza hieß sie und ihm und Nina gemeinsam zu eigen. Das war's. — Wie er so aufblickte zu dem wimmelnden Sternenheer da droben, da kam etwas wie ein dämmerndes Gefühl über ihn, daß er der leblosen Gondel anhinge — Ninas wegen, ja ihretwegen! Es war ihm eine süße, schmeichelnde Empfindung gewesen, etwas mit ihr gemeinsam zu besitzen, die „Hoffnung" mit ihr zu theilen, ja, die Hoffnung! Wenn er dahin fuhr mit dem edlen Fahrzeug, so konnte er's nicht wehren, daß allerlei Gedanken wie glucksende Wellen um die Borde gaukelten — Gedanken, die Nina hießen, die von ihrer Schönheit erzählten, von ihrem köstlichen Trotz, der ihm gerade so liebenswerth erschien — von süßen, alten Kinderinnerungen und von Träumen, die hell erglitzerten, wie eine Fortsetzung dieser Erinnerungen. Und das alles fort — von den tückischen Wellen hinweggerissen!! Dort über Venedig war ein goldig schimmernder Hauch gelagert, der Abglanz der lichterstrahlenden Piazetta. Leise Musiktöne mischten sich in das monotone Geräusch der Wellen. Es war einsam hier, unendlich einsam. Ein eigenartiges Fühlen, eine Art sanfter Musik wie jene da drüben schlich ihm durch die Brust. Reue über sein Taugenichtsleben, Sehnsucht nach einem besseren, würdigeren Dasein war darin. Und immer wieder die Gedanken an Nina!

Einmal fuhr er zusammen aus seinen Träumen. Er glaubte deutlich zwei große, dunkle Augen auf sich gerichtet zu sehen. „Nina!" rief er laut in's Leere hinein. Er hatte wirklich nur geträumt. Er schaute auf, der Himmel wölbte sich so nahe über seinem Haupte, als ob man die Sterne droben greifen könnte. Da fiel ein Stern, dort ein anderer, mit schön geschwungenem silbernen Bogen. Und noch mehrere. Ueber dem Haidekraut aber schwirrten die grünleuchtenden Punkte der Glühwürmer hin und wieder. Unter dem Traumwahne, daß alle Sterne in's Fliegen gerathen seien, schlummerte er ein, Nina's Namen auf den Lippen.

Am nüchternen Morgen forschte er noch einmal nach dem verlorenen Boote. Es blieb verschwunden, die Fluth hatte es weggeführt. Wenn er es noch auf dem Wasser suchen wollte, war keine Zeit zu verlieren. Schließlich hörte eines der vorüberziehenden Boote auf seinen Ruf und lenkte heran. Wer war es? Zuane, der ein paar Gäste nach Burano brachte.

Der starrte ihn verwundert an Wie kam Maso auf diese Insel? Und in welchem Zustande befand er sich! Uebernächtig mit verworrenem Haar und verlegenem Antlitz.

Maso machte eine Ausrede, er sei gestern vor dem Wetter ans Land gegangen. Und die Barke sei fort, „heidi!" und er machte mit den Fingern eine schnippende Bewegung nach dem Wasser hin.

Welche Barke es denn gewesen sei?

Maso zuckte die Achseln — eh! es läge doch nicht viel daran!

Zuane staunte. Man läßt doch nicht leicht eine Barke davonschwimmen, zumal wenn man selbst keine besitzt, wie Maso. Und dann dämmerte ihm etwas. „Hör einmal, Maso", sagte er, „es ist da gestern Abend eine gewisse Nina von einer ähnlichen Insel eingestiegen, der Peregrin hat sie nach Venedig gebracht. Es wurde so erzählt. Durchnäßt ebenfalls wie Du. Man meint fast, es sei eine Hexerei mit der Insel dort, wie?"

„Was weiß ich", brummte Maso.

„Nur schade, daß Du die Station nicht eher verlassen — ein brillantes Fest hast Du versäumt. Eingeladen warst Du sicherlich . . ." Und Zuane stieß ein heiseres Lachen aus. „Wie? Oder weißt Du noch nicht einmal was davon? Ach ja, freilich, wenn man sich sein Nachtlager im Lagunenschilf wählt! Die ganze Stadt ist voll davon, der Rio del Fumo steht auf dem Kopf. Daß Euch aber auch so ein Flachskopf von einem Dänen oder Schweden die Nina wegkapern mußte! S' ist eine Schande! — Und die Musik und das Halloh hättest Du hören sollen. Ein wahrer Carneval war's gestern Abend."

Maso stierte dem Sprecher groß in's Gesicht. „Der Schwede . . ." stammelte er. Die Worte blieben ihm im halbgeöffneten Munde stecken. Dann saß er und starrte hinaus mit festem Blick, ohne ein Zucken der Wimpern. Nur die Ader auf seiner Stirn pochte gewaltig und mit den Fingern trommelte er auf dem Borde.

Als er zu Burano ans Land gesprungen war, warf er ein wüthendes „Sacc. . . . rra. . . . mento!" in die Luft und stürmte davon.

Nina war fort, aber die Barke wollte er wieder haben. Und er machte sich auf, trieb sich die Tage lang bis tief in die Nächte hinein auf der Lagune umher, darnach ausspähend und fragend.

In allen Winkeln stöberte Maso umher, strich an den Inseln entlang und machte Jagd auf allerlei fremde Barken, die er aus der Ferne für die seine hielt. Man schüttelte den Kopf über sein unstetes, aufgeregtes Wesen. Ja, das Blut ließ ihm keine Ruhe. Unter der Hast um die verlorene Speranza glimmte heimlich der Groll um die verlorene Nina. Ach, hatte er denn einen Anspruch auf sie gehabt? Hatte sie sich denn je anders als abweisend ihm gegenüber verhalten? Und doch! — Es wäre gut, daß er zu thun hätte, überredete er sich, sonst käme man auf schlimme Gedanken, die sich bei einem gewissen Schweden leicht bei Gelegenheit auslassen möchten . . . .

Zuweilen erzeugte er sich mit dem sauren Nostrale der Teresetta eine künstliche Lustigkeit. Dann lachte er auch wohl über sich selbst. Man könnte noch schier närrisch werden über so eine Gondel! Sie brächte einen noch wahrhaftig um den Verstand!

Teresetta meinte, er sollte doch dem heiligen Alberto, dem Patron, der verlorene Sachen wiederschafft, eine Kerze weihen. Maso lachte ihr als Antwort mit seinen weißen Zähnen ins Gesicht und bestellte sich einen frischen Mezzolitro.

Wie aber, wenn er's in die Zeitung setzen ließe, stichelte Teresetta. In den „Sor Zola".

Maso zuckte die Achseln und fand die Idee abenteuerlich. Schließlich aber nach einigem weiteren Genusse des Nostrale ließ er sich bereden, ein Inserat an den „Sor Zola" einzusenden.

„Zum Scherz . . ." lallte er. Dann erfuhr es auch die Nina und ihr — Bräutigam und — und — man konnte nicht wissen, wozu es diente, meinte er für sich.

Vierzehntes Kapitel.

Zwei Abende darauf saß Nina mit ihrem Verlobten und der Mutter in der Villa Reale. Mitten unter den vornehmsten Gästen, Fremden wie Einheimischen — wo sie von jeher hingehört, dachte Frau Rafaela. Und der Gedanke stand ihr deutlich in den erhabenen Mienen geschrieben, mit denen sie umherschaute, ob man auch genugsam Acht habe, mit welcher Grandezza sie sich an ihrem neuen Glücksplatze zurecht zu setzen wußte.

Nur allzu sehr gab man Acht darauf. Krittelnde, lächelnde Blicke waren auf die drei gerichtet, wie sie da schweigsam an dem kleinen

stände ihrer Umgebung. Natürlich ist noch die größte Vorsicht geboten, und mitunter fehlt es auch nicht an Zeichen, welche keinen Zweifel übrig lassen, daß die gewissenhafteste Aufmerksamkeit erforderlich ist, um Rückfälle zu verhüten. Im Großen und Ganzen aber sind die Aerzte mit dem Stande und der Entwickelung der Dinge zufrieden, und sie halten sich überzeugt, daß die befolgte Heilmethode ein volles und günstiges Resultat erzielen werde. Das apathische Hinbrüten, das ursprünglich mit Augenblicken banger Furcht und lauten Klagen abwechselte, ist fast ganz geschwunden; die Herzogin erkennt auch wieder die wenigen Personen, die sich ihr nahen dürfen, und nicht selten spricht sie einige Worte mit denselben. Die Spazierfahrten, die seit dem vorigen Donnerstag zweimal sich wiederholten, sollen nun, wenn die Besserung keine Unterbrechung erleidet, fortgesetzt werden und schließlich regelmäßig täglich stattfinden. Von der Kaiserin von Rußland, der Schwester der kranken Herzogin, kam der Befehl, ihr fortlaufend directe Berichte über das Befinden der Leidenden einzusenden, was selbstverständlich geschieht. Auch von anderen sehr hohen Stellen werden häufig Erkundigungen über die Herzogin eingezogen.

* **[Minister v. Puttkamer beim Papst.]** Die Nachricht, daß der z. Z. in Rom weilende Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums und Minister des Innern v. Puttkamer vom Papst empfangen worden ist, wird jetzt officiell bestätigt.

* Wie die „Köln. Z." meldet, ist es Thatsache, daß Frankreich in Petersburg den Antrag auf ein Bündniß gestellt hat, der aber zurückgewiesen wurde.

* **[Die Rechtsanwälte und die Abänderung der Gebührenordnung.]** Der von der Delegirtenversammlung der deutschen Anwaltskammervorstände gewählte Ausschuß (Dr. Dorn, Hänle, v. Wilmowski, Mecke) hat bezüglich der Vorlage der Gebührenordnung für Rechtsanwälte eine neue ausführliche Denkschrift dem Reichstage überreicht. Abgesehen von einer erneuerten eingehenden Bekämpfung der Grundsätze des Entwurfs und einzelner Bestimmungen desselben, wird eingehend auf das Mißverhältniß in der Art der Behandlung dieser Frage gegenüber der fast gänzlich abgelehnten Ermäßigung der Gerichtskosten hingewiesen und an vielen Stellen der Mangel genügender statistischer Unterlagen beklagt, bei anderen auf das Bedenkliche der dem Entwurfe beigefügten Nachweisungen hingewiesen. So wird zum Beispiel eine Uebersicht aus dem Staatshaushalts-Etat für Preußen bezüglich der Ausgaben und Einnahmen der Justiz beigefügt, welche die Einnahmen in ganz neuem Lichte, als die Vorlage es thut, erscheinen läßt. — Bezüglich der Schreibgebühren der Anwälte wird von neuem darauf hingewiesen, daß die gerichtlichen Schreibgebühren nicht minder die Rechtsuchenden belasten als die Anwälte, und im Ganzen dargelegt, daß die Vorlage nicht den ärmeren Klassen der Bevölkerung, sondern im Wesentlichen den Reichen, dem Staatsvermögen, den Actiengesellschaften und Großkaufleuten zu Gute kommen würde. — Die Denkschrift schließt mit den Worten:

Der Anwaltstand ist es müde, unter fortgesetzter Beunruhigung seiner Erwerbsstellung, für die wirklichen oder vermeintlichen Fehler der Gesetze, Gerichtseinrichtungen und Gerichte den schwersten Theil der Verantwortung ohne Grund und ohne Dank zu tragen. Einer umfassenden Revision der Prozeß- und Gebührengesetze gegenüber steht der deutsche Anwaltstand zur unbefangenen Mithilfe bereit. Die Vorstände der Anwaltskammern werden zeigen, wo gebessert werden kann und muß. Der Stand verwahrt sich aber gegen eine ganz einseitige Regelung, wie solche der Entwurf versucht. Nur um eine Uebersicht unseres eventuellen Standpunktes zu geben und mit allem Vorbehalt, wie uns durch die Beschlüsse der Delegirtenversammlung geboten ist, haben wir in der Anlage die Aenderungen aufgestellt, welche bei einer Revision der Gebührenordnung und dem Bestehenbleiben der geltenden Vorschriften über Gerichtseinrichtungen und -Verfahren theils nothwendig, theils zulässig sind. Unsere ehrerbietige Bitte geht aber aus den entwickelten Gründen dahin, den Entwurf abzulehnen.

* **[„Politische Befehle" für das Centrum.]** Wegen der fortgesetzten Hinweisungen gouvernementaler Blätter auf politische Befehle u. dergl., die vom päpstlichen Stuhle für das Centrum erwartet würden, will die „Germania" an eine „elementare Unterscheidung" erinnern:

Aufgabe und **Competenz der Kirche** erstrecken sich auf die **geistlichen und kirchlichen Angelegenheiten** und auf die gemischten (Ehe, Eid, Schule u. s. w.), **nicht aber auf die weltlichen, politischen u. dgl. Angelegenheiten.** Das Sittengesetz die katholischen Grundsätze müssen allenthalben bewahrt werden, innerhalb dieser Grenzen aber steht die Competenz in den politischen, weltlichen, staatlichen Fragen auch bei uns Katholiken den Wählern, den Abgeordneten, den Regierungen zu. Das gilt heute wie immer!

Es giebt, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.", ein Bild von den jetzt angestrebten „nationalen" Zuständen, daß der deutsche Leser erst aus der ultramontanen Presse Belehrung über die Grenzen der politischen Gewalt des Papstes im Staate schöpfen muß.

* **[Rosebery und Herbert Bismarck.]** Lord Rosebery hat neulich, wie man weiß, auf seiner Rückkehr von Indien in Berlin den Grafen Herbert Bismarck besucht, und man vermuthet, daß er ihn wieder zu einem Gegenbesuch in London eingeladen hat. Ob Graf Herbert annehmen konnte und in diesem Falle etwa zum Jubiläumsfest der Königin am 20. Juni oder noch früher sich nach London begeben wird ist bis jetzt nicht bekannt.

* **[Die Einnahme an Wechselstempelsteuer]** im Monat März hat 556 722 Mk. betragen, das ist 204 Mk. mehr als im Monat März des Vorjahres. Im ganzen Etatsjahr hat die Einnahme 6 576 545 Mk. betragen oder 51 518 Mk. weniger als im Vorjahre.

* **[Deutsch-ostafrikanische Plantagengesellschaft.]** Das bei der deutsch ostafrikanischen Plantagengesellschaft gezeichnete Kapital beträgt nunmehr, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, bereits mehr als 1½ Millionen Mark, und sind in der jüngsten Zeit Zeichnungen so bedeutend gewesen, daß die zweite Million bald erreicht sein wird. Neben dem Aufsichtsrathe, der aus Bankiers, Grundbesitzern, Kaufleuten, Juristen und Großindustriellen der Tabakfabrikation besteht und aus allen Theilen Deutschlands gewählt ist, wurde die Verwaltung der Gesellschaft den Herren Graf Behr und Dr. Schröder übertragen. Durch seine vielen überseeischen Beziehungen hatte letzterer bereits tüchtige und langbewährte deutsche Pflanzer für das Unternehmen gewonnen, und schon im Januar dieses Jahres ging der erste Tabakpflanzer nach Ostafrika, zwei andere sind nach dort auf dem Wege.

* **[Bericht über die subventionirten Postdampferlinien.]** Ueber die Reichspostdampferlinien wird von dem Verwaltungsrath des Norddeutschen Lloyd in dem Bericht an die Generalversammlung der Gesellschaft unter anderem folgendes ausgeführt: Bis zum Jahresschluß 1886 haben 5 Dampfer nach Australien ihre Reise vollendet. Die Ergebnisse dieser Reisen hätten die Erwartungen nicht getäuscht. Freilich habe man sich in dieser Beziehung von vornherein keinen sanguinischen Hoffnungen hingegeben.

Im Ganzen sind auf den neuen Linien befördert worden an **Personen:**

	ausgehend	einkommend
in der ostasiatischen Fahrt	811	274
in der australischen Fahrt	1759	648

an ausgehenden **Gütern:**

nach Ostasien	7176 Cbm.
nach Australien ...	9898 Cbm.

„Was den Güterverkehr anlangt, so haben die Dampfer ausgehend wie rückkehrend stets volle Ladung gehabt, wenn auch der **Passagierverkehr** bis soweit allerdings nur ein **unbedeutender** gewesen ist, was indessen zum Theil darin seinen Grund gehabt haben mag, daß die Hauptreisesaison des ostasiatischen und australischen Cajütspublikums in die erste Hälfte des Jahres fällt. Günstigere Resultate werden wir von diesen Linien überhaupt erst dann erwarten können, wenn wir den uns gebührenden Antheil am Cajütspassagierverkehr erhalten haben, und dies wird nach unserer Ueberzeugung wiederum erst dann mit Sicherheit gelingen, wenn die Reichsregierung uns gestattet, mit den Dampfern der Hauptlinien Genua anzulaufen, wodurch Passagiere von und nach Deutschland infolge der vorzüglichen Verbindung im Osten über den Brenner, im Westen durch den Mont Cenis- und St. Gotthard-Tunnel in kürzerer Zeit und bequemer als über Triest und Brindisi ihr Reiseziel zu erreichen im Stande sind, die Fahrt durch die unruhige Biscayische See vermieden und das lästige Umsteigen in Alexandrien und Suez bezw. in Port Said den Passagieren erspart wird. Wir sind dieserhalb bei der Reichsregierung vorstellig geworden und hoffen die Zustimmung derselben zu unseren Vorschlägen zu erhalten. — Die Fahrten in der **Mittelmeerlinie** haben wegen der Quarantänemaßregeln, welche infolge der in den Küstenländern des Adriatischen und Mittelländischen Meeres herrschenden Cholera in den dortigen Häfen bestanden, bis vor kurzem überhaupt nicht in der im Vertrage in Aussicht genommenen Weise — von Triest via Brindisi nach Alexandrien und vice versa — ausgeführt werden können, sondern mußten auf die Linie Brindisi-Port Said beschränkt werden, was für uns insofern von Nachtheil gewesen ist, als der Personen- und Güterverkehr auf der Mittelmeerlinie dadurch sich in sehr bescheidenen Grenzen bewegt hat und demgemäß das **finanzielle Ergebniß** dieser Linie trotz des Zuschusses der Regierung ein **recht trauriges** geworden ist."

* **[Aus Kellnerkreisen]** ist neuerdings an den Reichstag eine **Petition** gerichtet worden, in welcher beantragt wird, es möge bestimmt werden, daß die „Hotel- und Restaurant-Angestellten" seitens der Behörden nicht mehr als „Dienstboten", sondern als Gewerbegehilfen angesehen werden möchten. Ausgegangen wird hierbei von der Vorschrift im § 33 der Reichsgewerbeordnung, welcher die Gast- und Schankwirthschaft als ein „Gewerbe" bezeichne; gleichwohl hätten verschiedene Gerichte die Ansicht ausgesprochen, daß die Streitigkeiten der Kellner mit ihren Arbeitgebern nicht von den Gemeindebehörden bezw. den gewerblichen Schiedsgerichten, sondern in Gemäßheit der Gesindeordnung von den Polizeibehörden zu entscheiden wären. Hierdurch fühlen sich die Bittsteller verletzt, die als Gewerbegehilfen zugleich die Einführung einer bestimmten Lehrzeit für die letzteren verlangen.

Aus Oberschlesien, 13. April, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Das Verbot jedes **Schankverkehrs an Sonn- und Feiertagen während des regelmäßigen** Gottesdienstes wird in Oberschlesien mit solcher Strenge gehandhabt, daß dadurch Handel und Verkehr schwer geschädigt sind. Die Ausländer, welche in früherer Zeit ihre Bedürfnisse in unseren Grenzstädten einzukaufen gewohnt waren, sind weggeblieben, weil ihnen die Gelegenheit genommen war, zu jeder beliebigen Zeit Speise und Trank in den Schankstätten, Restaurationen &c. einzunehmen. Erst nach anderthalbjährigem Bestehen der Polizeiverordnung hat sich der Regierungspräsident entschlossen, Ausnahmen von dem Verbote zu gestatten und den Ortspolizeibehörden die Bestimmung dieser Ausnahmen zu übertragen. Wenn daran die Hoffnung geknüpft wird, daß die Ausländer ihre früheren Bezugsorte und Bezugsquellen sofort wieder aufsuchen werden, so ist das ein Optimismus, der kaum in Erfüllung gehen dürfte.

Posen, 13. April. **Erzbischof Dinder** ist, wie polnische Zeitungen mittheilen, gegenwärtig so kränklich, daß er an beiden Osterfeiertagen dem Gottesdienst im Dome nicht beiwohnen konnte. Schon während der Messe und beim Weihen des Oels am Grün-Donnerstage war er so schwach geworden, daß er an den nächsten Tagen das Zimmer nicht verlassen konnte. Gestern (am 12. d. M.) versammelten sich sämmtliche Domherren und die übrigen katholischen Geistlichen der Stadt Posen im erzbischöflichen Palais, um am Tage des h. Julius, seinem Namenstage, dem Erzbischof ihre Glückwünsche darzubringen.

Straßburg, 13. April. Der bisherige **Unterstaatssecretär v. Mayr** hat nach einer Straßburger Correspondenz der „Frankfurter Zeitung" zu seinen Bekannten geäußert, daß ihm die Ursachen der **Ungnade,** die ihn getroffen hat, unbekannt seien; die eigentlichen Gründe der **Verabschiedung** des Herrn v. Mayr sind in der That nicht bekannt. Daß Herr v. Mayr in den „einstweiligen Ruhestand" versetzt ist, beweist, daß er nicht auf seinen Antrag entlassen worden ist, und scheint gleichzeitig darauf hinzudeuten, daß eine Verwendung in der höheren Reichsverwaltung nicht ausgeschlossen ist.

Holland.

Amsterdam, 13. April. Der **König** empfing heute eine **Deputation** des Vereins für die **Einführung des allgemeinen Stimmrechts.** Dieselbe überreichte eine Petition zu Gunsten des Socialistenführers Nieuwenhuis, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt ist. Die Petition nimmt Bezug darauf, daß Nieuwenhuis im Gefängniß ernstlich erkrankt sei. (W. T.)

England.

ac. **London,** 11. April. In Newcastle fand am Sonnabend der Stapellauf des von der Schiffsbaufirma Armstrong, Mitchell und Co. für Rechnung der britischen Regierung gebauten **neuen Kriegsschiffes** „Victoria" statt. Das Fahrzeug, ursprünglich der „Renown", aber zu Ehren des Regierungsjubiläums der Königin jetzt „Victoria" getauft, ist eins der drei Panzerschiffe, welche die Regierung vor zwei Jahren in Folge der Agitation zu Gunsten einer Verstärkung der Kriegsmarine bestellt hatte. Es ist ein doppelschraubiges aus Stahl gebautes gepanzertes Thurmschiff, mit einem Deplacement von 10 470 Tonnen und 12 000 Pferdekraft. Die Armatur der „Victoria" besteht aus 30 Kanonen kleinen Kalibers, zwei 110 Tonnen wiegenden Kanonen im Thurme und 12 sechszölligen Kanonen in der Batterie, deren Panzerbekleidung nicht allein kugelfest gegen alle Maschinenkanonen, sondern auch gegen die neuen 6pfündigen Granatengeschütze ist. Kraft ihrer einer verticalen dreifachen Ausdehnung fähigen Maschinen wird die „Victoria" im Stande sein, über 16 Knoten in der Stunde abzuwickeln. Der Panzer hat eine Dicke von 18 Zoll. Zur Ausrüstung des Fahrzeuges gehört auch ein mächtiges Torpedoboot.

Belgien.

* **[Verlobung.]** Die officielle Bekanntgabe der Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, des 23jährigen Prinzen Albert Victor, mit der noch nicht fünfzehnjährigen Prinzessin Clementine von Belgien, der drittältesten Tochter des Königs Leopold II wird anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin Victoria (20. Juni d. J.) stattfinden.

Bulgarien.

Aus Sofia meldet die „N. Fr. Pr." vom 11. April: „Mit Bezug auf die Meldung Stoilow's, daß man in Wien gerathen habe, die noch nicht spruchreife Frage der Fürstenwahl einstweilen auf sich beruhen zu lassen, beschloß ein gestern stattgehabter Ministerrath, dem die Regenten und einige Notablen beiwohnten, Stoilow die stricte Weisung zu ertheilen, daß er betreffenden Orts nochmals eindringlich erkläre, die allgemeine Stimmung im Lande sei eine derartige, daß die Sobranje unbedingt im Laufe des Monats April zusammentreten müsse, um die Fürstenwahl vorzunehmen.

Das Varnaer Comité der **bulgarischen Patrioten-Liga** „Bulgarien für sich selbst" hat unter dem Motto: „Wir sind für einen hohen **Preis verkauft,** wir wollen Niemandes Sklaven sein", einen **Aufruf** erlassen, in welchem es heißt:

Sehr groß sind die Opfer für Bulgariens Freiheit, um einen sehr hohen Preis ist Bulgariens Unabhängigkeit erkauft worden. Und nun kommen zehn Verräther aus unseren Reihen, durch russisches Gold erkauft, und wollen von neuem Bulgarien verkaufen, der Knechtschaft überliefern. Diese Geldgierigen haben in Rustschuk und Silistria sich unterfangen, einen Bürgerkrieg zwischen uns anzufachen, damit die Fremden das Recht gewinnen, unser Land zu occupiren, uns zu unterwerfen. Der Zorn des Volkes zerschmetterte diese treulosen Verräther; unsere energische und patriotische Regierung hat diese Missethäter nach dem Gesetz bestraft. Angesichts des Beispiels unserer wackeren Offiziere und Soldaten, welche gegen die Empörer ausgezogen sind und eine bewunderungswürdige Aufopferung für die Sache der nationalen Unabhängigkeit bekundet haben; angesichts des tapferen Beispiels unserer Bürger, die mit Heldenmuth gegen die Verräther gekämpft haben, ist es wahrscheinlich, daß keine der schwarzen Seelen, denen es gelungen ist, zu entfliehen, fürder wagen werde, solch' höllisches Unternehmen zu beginnen. Aber in jedem Falle müssen wir in den jetzigen schweren Zeiten auf unserer Huth sein, und darum fordert das Varnaer Comité „Bulgarien für sich selbst", gewählt von den Bürgern Varnas, zur Bildung ähnlicher Comités auch in anderen Städten unseres Districts auf. Es fordert alle Söhne Bulgariens vom **achtzehnten bis fünfzigsten Lebensjahre** auf, sich in die Druschina „Bulgarien für sich selbst" aufnehmen zu lassen, welche Tag und Nacht auf der Hochwacht stehen und wie der Blitz auf die Verräther niederfahren wird, die es wagen sollten, Bulgariens Unabhängigkeit anzutasten. Die Einwohner von Varna, der „goldenen Schwelle Bulgariens", wo zuerst der Erwählte der Nation, der Gesalbte Gottes, Fürst Alexander, seinen Fuß auf bulgarischen Boden gesetzt hat, um das ruhmreiche Scepter der bulgarischen Zaren zu ergreifen; unsere Brüder, die so vielen Gefahren kühn in's Auge geschaut haben, werden — wir sind dessen sicher — die nämliche Tapferkeit, den nämlichen Eifer bekunden, jetzt, da es gilt, uns zu einigen und um das Banner von „Bulgarien für sich selbst" zu schaaren, um unser vielgeprüftes Vaterland gegen jeden frevlerischen Anschlag zu vertheidigen.

* **[Zu Fürst Alexanders Geburtstag]** wird der „Voss. Ztg." vom 7. d. aus Sofia geschrieben: In meinem Telegramm, in welchem ich den ruhigen Verlauf der hier stattgefundenen Geburtstagsfeier des Fürsten Alexander mittheilte, mußte ich mit Rücksicht auf die Censur einzelne Details verschweigen, die zur Kennzeichnung der Situation von Interesse sind. Schon am frühen Morgen hatte man an allen Straßenecken Plakate angeschlagen, in denen das Volk Alexander I., „König des vereinigten Bulgariens", beglückwünschte und um seine baldige Rückkehr bat. Diese Affichen sind so gut wie gar nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, denn sie wurden auf Befehl der Regierung von der Polizei abgerissen, ehe der gebildete Bulgare, respective hier weilende Fremde, seinen, an Festtagen erst gegen Mittag üblichen Spaziergang unternahm. Ich sage Festtag, denn außer sonntäglicher Stille bot die Stadt noch einen eigenartigen Anblick. Abgesehen von den Gala-Uniformen der meisten Offiziere, abgesehen von den überfüllten Kaffee's und Restaurationen, sah man fast jedem Passanten eine freudige, innere Erregung förmlich im Gesichte an. Die Häuser hatten nicht geflaggt, der Tags zuvor angesetzte Gottesdienst und die in Aussicht genommene Parade fanden nicht statt, — auf Wunsch der Regierung (wie es heißt: in Folge einer Depesche von Stoilow aus Wien) unterblieb jede Ovation und Demonstration, um so mehr wurde der Tag — wenn ich so sagen darf — hinter den Coulissen gefeiert. Die Soldaten jedes Regiments hatten sich zum gemeinsamen Festessen in den Kasernen versammelt, die verschiedenen Musikcorps concertirten hierauf im Freien. Man saß und stand im Kreise herum und sang theilweise die vaterländischen Weisen mit. Da wurde die National-Hymne intonirt, Alles erhob sich, die Fahnen entfalteten sich, ein Hoch auf die Unabhängigkeit und Freiheit Bulgariens, auf den König Alexander I erscholl und tausende von Stimmen klangen nach. Und wie das Militär in begeisterter Weise seines ihm unvergeßlichen Fürsten und Feldherrn gedachte, so nahm das ganze Volk, wenn auch im Stillen, so doch nicht minder herzlich an dieser nationalen Feier theil. Freunde und Bekannte hatten sich im häuslichen Kreise zusammengefunden, Vereine und Gesellschaften trafen sich beim gemeinschaftlichen Diner, und selbst der ruhige Privatmann, der einfache Bürger und Bauer hatten zum Mindesten ihr Festgewand angezogen und ein Gericht oder eine Flasche mehr auf dem Tisch.

Rußland.

* **[Ein neuer Bericht über das Attentat von Gatschina.]** Der Wiener Correspondent telegraphirt folgende interessanten, freilich gleichfalls nicht constatirbaren Einzelheiten über das auf den Zaren am 29. März im Park von Gatschina verübte und vom Bureau Reuter gemeldete Attentat:

„Der Kaiser ging zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags im Park spazieren, als ein Schuß vom Gebüsch aus auf ihn abgefeuert wurde. Die Kugel traf den Zaren im Arm, aber nichts hielt ihn zurück, nach der Richtung zu gehen, woher der Schuß gekommen sein mochte. Ein zweiter Schuß folgte und die Kugel streifte den Zaren beinahe. Ein der sogenannten Golden Compagnie angehöriger Soldat stand auf Posten, als dieses geschah. Als der Soldat einen Mann in rother Blouse davonlaufen sah, feuerte er auf ihn und **verwundete ihn.** Der Mann wurde darauf verhaftet und in das Wachlokal abgeführt. Der Zar bewies großen Muth und große Geistesgegenwart während der ganzen Vorgänge und begab sich nach der Verhaftung des Attentäters in die Wache und gab strengen Befehl, die Sache geheim zu halten. Dennoch kam sie der Kaiserin zu Ohren, und als der Zar in den Palast zurückkehrte, fand er seine Gemahlin in heftigen Krämpfen liegen.

Seitdem ist eine **nihilistische Proclamation** veröffentlicht worden, in welcher es heißt, daß zwei erfolglose Attentate in Ausführung des gegen den Zaren gefällten Todesurtheils gemacht worden seien und er innerhalb dreier Monate hingerichtet werden würde. Die Proclamation giebt zu, daß eine allgemeine Revolution jetzt unmöglich ist, setzt aber hinzu, daß die Nihilisten glauben, durch Ermordung der Tyrannen den Weg dazu zu bahnen."

China.

* **[Arsenal-Bau.]** Dem Londoner „Standard" wird aus Shanghai gemeldet, China habe beschlossen, in Shanghai ein ungeheueres Arsenal zu errichten, sowie den Platz zum militärischen Hauptdepot des Reiches und Mittelpunkte eines Systems der Küstenvertheidigung zu machen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. April. Der Kaiser empfing Vormittags den Besuch des Kronprinzen, welcher vor seiner am Abend erfolgenden Abreise nach Ems sich verabschiedete, nahm darauf den Vortrag des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll entgegen, machte Nachmittags eine Ausfahrt und empfing um 4 Uhr den Staatssecretär Herbert v. Bismarck zum Vortrage.

— Prinz Wilhelm hat momentan mit einigen, jedoch unerheblichen Nachwehen (Recidiverscheinungen) seines vor längerer Zeit aufgetretenen Ohrenleidens zu kämpfen, welcher Umstand dem Prinzen, in Anbetracht der immerhin noch rauhen Luft, einige Schonung auferlegt.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Marine-Schiffbau-Ober Ingenieurs Schunke zu Kiel zum Marine-Schiffbau-Director, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des technischen Directors bei der kaiserlichen Inspection des Torpedowesens in Kiel, und des Marine Schiffbau-Ober-Ingenieurs Gebhardt zu Danzig zum Marine-Schiffbau-Director bei der kaiserl. Werft zu Kiel, beide mit dem Range von Räthen vierter Klasse.

— Der „Reichsanzeiger" bringt einen kaiserl. Erlaß an Minister Maybach, worin auf dessen Bericht bestimmt wird, daß an der Spitze des königlichen technischen Oberprüfungsamts ein von dem Kaiser ernannter Präsident stehe, und der Ministerial- und Oberbau-Director im Arbeitsministerium für die Dauer seines Hauptamts dazu ernannt wird.

— Der Bundesrath hält morgen eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Entwurf des Nachtragsetats und des Anleihegesetzes, ferner die Ausschußberichte über den Antrag Preußens betreffend die Abänderung des Quartier- und Naturalleistungsgesetzes; dagegen steht die Zucker- und die Branntweinsteuervorlage noch nicht auf der Tagesordnung. Dieselben sind also wohl noch nicht eingegangen. Die Absicht, diese Vorlagen schon in acht Tagen dem Reichstag vorzulegen, scheint sich also nicht erfüllen zu sollen.

Wie unser △-Correspondent meldet, bleibt man in Bundesrathskreisen dabei, daß die Vorverständigung unter den Bundesregierungen noch nicht so weit vorgeschritten ist, um die Ausschußberathung abzukürzen oder gar überflüssig zu machen. In parlamentarischen (wahrscheinlich nationalliberalen) Kreisen sei noch immer das Gerücht verbreitet, daß auch jetzt noch einige Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichs-

---

Marmortisch saßen, vom gelben Licht der Gasflammen grell beschienen.

Der Schwede war ganz in Nina's Anblick versunken. Seine gutmüthigen wasserblauen Augen schienen sich vollzusaugen an ihrer eigenartigen Schönheit, und auf seinen ehrlichen Gesichtszügen lag das stille Entzücken, die herrlichste Maid von ganz Venedig sein eigen zu nennen, in verklärtem Lächeln ausgebreitet. Er sagte kein Wort und hatte sogar seine Cigarre ausgehen lassen. Er radebrechte ja nur ein holpriges Italienisch, über das Nina insgeheim zu lachen pflegte, und dann hatte er wirklich nicht viel zu sagen. Das Eine hatte sie oft genug gehört: daß sie, erst glücklich drüben in Schweden gelandet, einen wahren Schmuckkasten von Palazzino haben sollte, und daß mit ihrem Kommen jedenfalls eine neue ungeahnte Sonne über dem Schwedenlande aufgehen würde. Nina fröstelte jedesmal, wenn er von dem nordischen Palazzo anfing. Sie hätte sich viel lieber einen Palast am Canal Grande gewünscht, vielleicht neben Palazzo Grimani oder der Ca d'oro. Nun, vielleicht ließe sich das auch noch erreichen ...

Sie fühlte sich offenbar beengt und unbehaglich unter seinen entzückten Blicken. Sie sah, wie die Umsitzenden sich an diesem Augencultus ergötzten. Ein paar Mal stieg ihr eine Röthe in die Wangen empor, auch ließ sie ihren Unmuth in feinen Fältchen über die weiße Stirn wettern. Jetzt brachte dieser Kellner eine Erlösung mit der zweiten Portion Gelato. Ihre ganze Andacht schien sie nur der Süßigkeit zu widmen. Langsam nippte sie mit den glänzenden Lippen, ohne die Augen zu heben, und wie sie die zierliche Schaufel zum Munde führte, nicht ohne den kleinen Finger kokett aufzurichten, warf ihr neuer Diamant seine farbig blitzenden Strahlen.

Keiner dieser Strahlen entging ihrer Mutter. Sie schien dieselbe mit den Augen sammeln zu wollen. — Wie wunderbar war doch Alles gekommen. — Noch vor wenigen Tagen hätte sie nicht geglaubt, daß Nina sich je zu dieser Verbindung bereit fände. Lange genug hatte sich das trotzige Kind Bedenkzeit vorbehalten. Endlich war die Vernunft über sie gekommen. Plötzlich war es geschehen, wie unter dem Einfluß des Gewitters, das damals gerade über Venedig toste.

Aufgeregt, mit durchnäßten Kleidern, war sie gegen Abend in die Stube getreten. Wo sie hergekommen? „Nicht von Burano?"

„Nein!"

„Wo denn her?"

„Es ist einerlei Mutter! Fast wäre ich garnicht heimgekommen." Und Nina warf die nassen Kleider ab. Das feuchtglänzende, aufgelöste Haar ließ sie wie Schlangen um ihre entblößten Schultern fliegen, während sie den Kopf heftig hin und her wiegte. Ihre Augen blitzten mit fast unheimlichem Feuer, und plötzlich warf sie hin: „Mutter, ist der Bergenson dagewesen? Eine Name, daß man die Zunge noch daran zerbricht! Ist Bergenson dagewesen?"

„Mein Kind, was soll er?"

„Schade", sagte sie. „wenn er jetzt käme, ich glaube — er könnte sein Glück machen!"

„Kind, wirklich? Willst Du gut sein? Du bist ein Kleinod, Nina", rief die Mutter und wollte ihre Tochter umarmen.

Die wehrte ihr! „Nicht wahr — komisch!" lachte sie, daß ihre Zähnchen blinkten, und während sie ihren Anzug ordnete, sang sie mit vibrirender Stimme ein lustiges Carnevallied.

Dio! Welches Wunder! — Die Mutter hatte schleunigst Bergenson holen lassen, ehe Ninas glückliche Laune fortgeflogen war wie ein Vögelein. Und so geschah es. Der Schwede hatte in seinem Jubel noch am selben Abend alle Musikbanden, deren er habhaft werden konnte, nach dem Rio del Fumo beordert. (Forts. folgt.)

kanzler und dem Finanzminister v. Scholz über die Branntweinsteuer abgehalten.

— Im Central-Hotel tagte heute eine Versammlung von Spiritusfabrikanten, Spiritushändlern und Großdestillateuren aus den verschiedensten Theilen des Reiches behufs Besprechung der Branntweinsteuerfrage. Kantorowicz-Posen eröffnete die Versammlung, Lehmann-Kiel wurde zum Vorsitzenden erwählt. Vorsitzender verlas folgende in der vorgängigen Sitzung des einberufenen Comités vereinbarte Resolution:

1) Angesichts der schwierigen Lage, in welcher der Handel, die Industrie und namentlich die Landwirthschaft sich gegenwärtig befinden, hält die Versammlung es für dringend geboten, daß die Erhöhung der Branntweinsteuer, wenn eine solche aus finanzpolitischen Gründen unausführbar ist, sich in mäßigen Grenzen halte. Eine mäßige Steuererhöhung, durch welche die am Spiritusverkehr betheiligten Gewerbe im Allgemeinen noch bestehen können, erblickt die Versammlung in einem Steuerzuschlage von höchstens 25 M pro Hectol. Mit einer derartigen Normirung wird auch dem fiskalischen Interesse genügt sein, weil jede höhere Steuer wegen des unausbleiblich eintretenden starken Consumrückganges die erwarteten Erträge nicht abwerfen würde. 2) Die Versammlung erklärt sich entschieden dagegen, daß die Steuererhebung mit Maßnahmen verknüpft werde, welche eine Begünstigung von Sonderinteressen zum Schaden der Gesammtheit enthalten. Als einen unter allen Umständen zu vermeidenden Schritt bezeichnet die Versammlung die Contingentirung der Spiritusproduction. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Versuch, auf der Contingentirung eine den Preis des Spiritus bestimmende Coalition der Brenner aufzubauen, gelingen oder mißlingen würde, jedenfalls bedeutet die Contingentirung an sich eine schwere Schädigung der Spritfabrikation, des Spiritushandels, der Destillation und aller sonstigen am Absatz des Spiritus betheiligten Gewerbe. Sie bedeutet ferner eine durch nichts zu rechtfertigende Zurücksetzung und Benachtheiligung der nicht mit Brennereien ausgestatteten landwirthschaftlichen Betriebe. Die Versammlung hält es daher für geboten, daß bei der Inangriffnahme der Branntweinsteuerreform Sachverständige aus den Interessentenkreisen vernommen werden. Sollte dies im gegenwärtigen Stadium der Sache nicht mehr thunlich erscheinen, so darf am mindesten erwartet werden, daß die Reichstagscommission, welcher die Behandlung der Steuervorlage zugewiesen werden wird, sich des Beiraths von Sachverständigen aus sämmtlichen Gruppen der am Spiritusverkehr betheiligten Branchen bediene.

Bei der Discussion machte Wagner-Altenburg (Fabrikant) geltend, daß die Contingentirung für die Spritfabrikanten von Mitteldeutschland nicht so ohne weiteres nachtheilig erscheine, daß letztere vielmehr die schwere Concurrenz des Ostens bei der Contingentirung unter gewissen Vorbehalten leichter zu ertragen hoffen könnten. Alle anderen Redner sprachen entschieden gegen die Contingentirung. Diese wurde einstimmig verworfen. Ein paar Anwesende enthielten sich dabei der Abstimmung. Bezüglich der Höhe der Steuer war die große Mehrheit dafür, daß in einem Steuerzuschlage von 25 Mk. pro Hectol. die Grenze des Erträglichen zu sehen sei; Mitzlaff-Berlin (Großdestillateur) betonte indeß, daß die Industrie auch eine höhere Besteuerung besser zu fahren glauben, insofern es erst dann möglich sein werde, den Steuerzuschlag auf die Consumenten abzuwälzen, wenn derselbe eine gewisse Höhe, etwa 40 bis 50 Mk., überschreite. Grünthal-Hanau, Vertreter des Vereins südwestdeutscher Branntwein-Interessenten, klagte über die erdrückende Concurrenz des Ostens, warnte davor, sich für die Nothlage der Landwirthschaft, die vielleicht eine selbstverschuldete sei, zu begeistern, und erklärte die Einführung einer Fabrikatsteuer für die einzige Rettung der Spiritusindustrie, namentlich derjenigen im Südwesten Deutschlands. Der Ansicht Mitzlaffs wurde sehr lebhaft widersprochen. Meyer-Posen berechnete, daß die Steuer bei 25 Mk. pro Hectol. 100 Millionen einbringen werde, weil 360 Mill. Liter aus Norddeutschland, 40 Millionen aus Süddeutschland zur Besteuerung gelangten. Nachdem W. Kantorowicz jun.-Berlin namens der Spiritushändler gegen die Ueberschreitung des Satzes von 25 Mk. protestirt hatte, wurde zur Abstimmung über die Höhe der Steuer geschritten, wobei sich eine überwiegende Mehrheit für den Satz von 25 Mk. ergab.

— In Petersburg hält sich gegenwärtig ein Vertreter von Berliner Kapitalisten auf, die daselbst und in einigen anderen russischen Hafenstädten Waarendepots von Warrants gründen wollen. Es soll die Errichtung einer Actiengesellschaft beabsichtigt sein.

Straßburg, 14. April. Der Landesausschuß ist nach Erledigung aller Vorlagen, ausgenommen das Gesetz über die Pensionsverhältnisse der Landesbeamten, durch kaiserliche Verordnung geschlossen worden.

Wien, 14. April. Prinz Ludwig Wilhelm von Baden wurde heute vom Kaiser empfangen. Zu Ehren desselben findet Sonnabend ein Hofdiner statt.

Wien, 14. April. Nach einer Meldung des „W. Tagebl." wurden vorgestern und gestern in Jägerndorf (Oesterr.-Schlesien) sieben Arbeiter wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet. Die Staatsanwälte von Leobschütz, Ratibor und Troppau kamen nach Jägerndorf. Die Verhaftungen sollen mit Dynamitsendungen in Zusammenhang stehen.

Triest, 14. April. Der Stapellauf des Thurmschiffes „Kronprinzessin Stephanie", wobei die Erzherzogin Theresia den Taufact vollzog, fand programmmäßig statt.

Amsterdam, 14. April. Die gestrige Illumination war eine allgemeine und glänzende. Die Königin und die Kronprinzessin durchfuhren im offenen Wagen die Stadt und besichtigten die sehenswerthesten Punkte; überall wurden sie von der ungeheuren Menschenmenge aufs wärmste begrüßt. Störungen oder Unglücksfälle sind, so weit bekannt, nirgends vorgekommen.

Paris, 14. April. General de May, Commandeur der Artillerie des 7. Armeecorps, wurde wegen der Explosion von Melinitbomben in Belfort verabschiedet.

London, 14. April. Nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg." hielt im Laufe der gestrigen Debatte im Unterhause der Colonialminister Holland namens der Regierung die Hauptrede zu Gunsten der Zwangsvorlage. Er schloß mit den Worten: Die Regierung habe versucht, Gesetz und Ordnung in Irland mittelst der ordentlichen Gesetze aufrecht zu halten; da ihr dies mißlungen sei, so habe sie andere Maßregeln ergreifen müssen. Mit der Vorlage gedenke die Regierung zu stehen oder zu fallen: sie glaube indeß, das Land sei mit ihr. Sollte die Entscheidung des Landes gegen sie ausfallen, so werde sie mit Freuden zurücktreten. Erzbischof Croke und die Geistlichkeit seiner Diöcese unterzeichneten einen Protest gegen die Zwangsvorlage.

— Chamberlain hielt gestern in Air eine Rede über die irische Frage. Er stellte sich darin ganz auf den Standpunkt der Toryregierung, pries die Zwangsvorlage als unumgänglich nothwendig und die Landvorlage als hochherzig, und griff die Führer der liberalen Partei wegen ihrer Unterstützung der Forderungen der Parnelliten aufs heftigste an.

Rom, 14. April. Das zur Aufsuchung des Dampfers „Venedig" entsandte Kanonenboot „Scylla" ist nach zweitägigem erfolglosen Suchen zurückgekehrt. Neuerdings sind zwei andere Kriegsschiffe zur Aufsuchung der „Venedig", worauf sich der General Saletta befand, entsendet worden. Beim Marine-Commando glaubt man, daß das verzögerte Eintreffen der „Venedig" durch Maschinenschaden verursacht sei.

Stockholm, 13. April. Das Befinden der Königin ist fortdauernd befriedigend, die Wunde heilt und alles giebt Hoffnung auf ihre gänzliche, wenn auch langsame Genesung.

Danzig, 15. April.

* [Fortbildungsschulfeier.] Gestern Abend fand im Bildungsvereinssaale die Schlußfeier der hier seit 18 Jahren bestehenden Allg. Vereins-Fortbildungsschule pro Semester 1886/87 statt. Die Anstalt ist im letzten Winter von 168 jungen Leuten, darunter 45 Lehrlingen der kaiserlichen Werft, besucht worden. Der Unterricht wurde an drei Wochentagsabenden von 7 bis 10 Uhr in Deutsch, Rechnen, Schreiben in 3 Klassen, sowie in Physik und Chemie, Naturgeschichte, Geometrie und Arithmetik, Geschichte und Geographie und in Buchführung, Sonntags in Planimetrie, Freihand- und Fach- und Modellzeichnen ertheilt, und zwar von 7 Lehrern. Die Gesammtzahl der Unterrichtsstunden betrug 611, wovon 147 auf Deutsch, 98 auf Rechnen, 168 auf Zeichnen, 50 auf Schreiben, 49 auf Geometrie und Arithmetik, 24 auf Physik und Chemie, je 25 auf Naturgeschichte, Geschichte und Geographie und Buchführung entfallen. — Zahlreiche Probearbeiten aus diesen Unterrichtsgebieten, namentlich im Zeichnen, Schreiben, Deutsch, Rechnen und Buchführung, den Gang des Unterrichts und die allmählichen Fortschritte der Schüler veranschaulichend, waren auf langen Tafeln und an einer die ganze Länge des Saales einnehmenden Staffelei bei dem gestrigen Schlußact ausgestellt. Festgesänge eines Sängerchors (der Vortrag einer Motette und eines Kaiserliedes) leiteten denselben ein. Dann hielt der Vorsitzende des die Anstalt verwaltenden Curatoriums, Redacteur Klein, eine kurze Ansprache, das Wirken und die Ziele dieser Fortbildungsschule beleuchtend, worauf die Prämiirung folgender 42 Theilnehmer am Unterricht erfolgte, die sich durch regelmäßigen Besuch und Fleiß und Strebsamkeit ausgezeichnet hatten:

Tischlergeselle Theodor Gottke, Malergehilfe Carl Müller, Schreiber Hugo Uth, Schneiderlehrling Richard Gosch, Kupferschmiedelehrling Otto Zemke, Schiffszimmerlehrling Jul. Bialk, Schiffszimmerlehrling Alb. Eichholz, Schiffszimmerlehrling Paul Eichmann, Schiffszimmerlehrling Franz Krause, Kaufmannslehrling Joh. Leibrandt, Lithographenlehrl. August Rathke, Maschinenbauerlehrling Hugo Tesse sohn, Schriftsetzerlehrling George Bleß, Kesselschmiedelehrling Alb. Bluhm, Kesselschmiedelehrling Ed. Dettlaff, Schriftsetzerlehrling Carl Elus, Schreiberlehrling Franz Felbel, Kesseljunge Edmund Fischer, Schriftsetzerlehrling Carl Fleck, Fortbildungsschüler Franz Fox, Schlosserlehrling Alexander Kähbler, Schriftsetzerlehrling Carl Kolbe, Schriftsetzerlehrling Paul Raschke, Tapezierlehrling Albert Sach, Schiffszimmerlehrling Paul Schütz, Buchdruckerlehrling Gustav Schwarz, Schreiberlehrling Johannes Seeger, Schiffszimmerlehrling Franz Stübke, Schlosserlehrling Gustav Trampenau, Maschinenbauerlehrling Franz Will, — sämmtlich Prämien und Diplome; Bildhauerlehrling Franz Brieskorn, Schlosserlehrling Albert Brotzke, Schlosserlehrling Edwin Drewa, Schiffszimmerlehrling Bernhard Ehlert, Schiffszimmerlehrling Otto Fenselau, Schneiderlehrling Edwin Gäble, Schlosserlehrling Eugen Godath, Schiffszimmerlehrling Hermann Grimm, Schlosserlehrling Otto Lebnau, Laufbursche Gustav Rogotzki, Schiffszimmerlehrling Franz Schmode, Zimmerlehrling Theodor Stamm, — letztere 12 nur mit Diplomen.

Die Prämien bestanden theils in guten, den Wissenstrieb anregenden und befriedigenden Büchern, Fachschriften, theils in Schreibzeugen, Schreibmappen, Reißzeugen, Brief- und Wandertaschen 2c., in einem Falle auch in einem Sparkassenbuch als erster Preis. Eine herzliche Ansprache des Dirigenten der Schule, Herrn Hauptlehrer Gebauer, an die Schüler, sowie Worte des Dankes an Lehrer und Leiter der Anstalt und ernster Mahnung an die derselben zugewiesenen Lehrlinge der kais. Werft von Herrn Contre-Admiral Pirner folgten der Prämiirung und ein abermaliger Festgesang schloß den ca. einstündigen feierlichen Act, welchem außer dem Herrn Ober-Werft-Director auch Herr Schiffbau-Director, Wirkl. Admiralitätsrath Zeysing, Herr Bürgermeister Hagemann, Herr Regierungs-Assessor v. Nostiz, als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten, sowie ein zahlreiches Publikum beiwohnten.

≃ [Examen der Handarbeits-Lehrerinnen.] Die kürzlich hier abgehaltene Prüfung von Handarbeits-Lehrerinnen wurde von einer Commission abgehalten, welche aus dem Director Dr. Neumann, Frau Bürgermeister Hagemann und den Lehrerinnen Frls. Krüger, Schulze und Raymund bestand. Es hatten sich im Ganzen neun Damen gemeldet, von denen Frls. Therese Block, Johanna Eisenbeck, Marie Hoppe, Bertha Julius, Marie Schellwien von hier, sowie Gertrud Deutschbein aus Dirschau und Johanna Puzig aus Marienburg das Examen bestanden. Gestern gingen denselben von der kgl. Regierung hierselbst die Zeugnisse zu.

* [Prämie.] Wie wir s. Z. gemeldet haben, wurden am 3. und 4. d. Mts. drei Scheunen und zwei große Viehställe des Rittergutes Russoczin bei Praust durch mehrere, zweifellos von ruchloser Hand angelegte Brände vernichtet. Der Besitzer des Gutes, Hr. v. Tiedemann, hat nunmehr auf die Entdeckung des Brandstifters eine Belohnung von 500 ℳ ausgesetzt.

* [Wechselstempel.] In dem Etatsjahre 1886/87 hat die Wechselstempelsteuer ergeben: im Bezirk der Oberpostdirection zu Danzig 109 649 ℳ, d. i. 18 358 ℳ weniger als im Jahre vorher; im Bezirk Königsberg 117 428 ℳ (1521 ℳ weniger); im Bezirk Gumbinnen 38 012 ℳ (2030 ℳ weniger); im Bezirk Cöslin 15 459 ℳ (3240 weniger); im Bezirk Bromberg 32 097 ℳ (4911 ℳ weniger). Ueberhaupt weisen in Norddeutschland incl. der Reichslande 32 Oberpostdirectionsbezirke Minder-Erträge und nur 6 Bezirke Mehr-Erträge auf. Unter letzteren befinden sich Berlin mit 62 964 ℳ, Leipzig mit 12 378 ℳ Mehr-Ertrag, die übrigen sind unbedeutend. Annähernd gleich hohe Ausfälle wie Ost- und Westpreußen weisen nur noch Bremen mit 17 169 und Arnsberg mit 17 036 ℳ auf. Erhebliche Mehr-Einnahmen brachte (außer Berlin) nur Baiern mit 20 503 ℳ, während alle übrigen Staaten insgesammt 72 000 ℳ Ausfälle gegen das Vorjahr hatten.

8 Marienburg, 14. April. Hier ist ein Erkrankungsfall an schwarzen Pocken vorgekommen. Der betreffende Erkrankte, Uhrmacher D., wurde als schwer Fieberkranker vor einigen Tagen in's evangelische Diakonissenhaus geschafft, wo man die Krankheit jetzt als Pockenfall erkannt hat.

Marienburg, 13. April. [Die Wiederherstellungsarbeiten am Hochschlosse] sind wieder rüstig im Gange. Das mächtige Gebäude wird immer mehr und mehr seiner Dachpartie beraubt und die kahlen Mauern strecken sich ruinenhaft empor. Aber diese Zerstörung ist der erste nothwendige Schritt, der zur Verjüngung führt. Das häßliche, gepreßte Dach räumt den Platz jenem hohen Giebelbau, wie wir ihn an der Westseite bereits bewundern können. Nicht lange mehr, dank der durch die Lotterie zufließenden Mittel, so wird über die ganze mächtige Front der stilgemäße Giebel sich dehnen und hierdurch schon dem Beschauer der Beweis vor Augen geführt sein, daß das Hochschloß ein Prachtbau ist. Wenn erst die schaffenden Künstler das Dach über dem Kopfe haben, dann wird auch die Verjüngung des Innern schrittweise vollendet werden können. (M. Z.)

m Elbing, 14. April. Die Bürger-Ressourcen-Gesellschaft hielt gestern Abend ihre General-Versammlung ab. Der Jahresbericht hat ein günstiges finanzielles Ergebniß; die schwebende Schuld von 2000 ℳ kann jetzt, dank eines Lotteriegewinns von 300 ℳ, gelöscht werden. Die Mitgliederzahl ist von 311 auf 292 heruntergegangen. — In interessirten Kreisen wird der Gedanke des Wiederaufbaues des Hauptthurmes der Nikolai-Kirche ventilirt, da jetzt genügende Mittel dafür vorhanden sind. Bekanntlich hatte dieses altehrwürdige, im Innern sehr vortheilhaft restaurirte Gotteshaus früher einen großen und zwei kleine Thürme. Eine Zeichnung von Jakob Ehm aus jener Zeit ist vorhanden. Der Hauptthurm wurde im vorigen Jahrhundert zwei Mal vom Blitz getroffen und zerstört. — Unsere viel besuchte Kunstausstellung hat durch ein Bild unseres Landsmannes Wilhelm Räuber-München, Sohn des hiesigen Stadtraths und Fabrikbesitzers, „Tod Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen" eine künstlerisch hervorragende Bereicherung erfahren.

δ Marienwerder, 13. April. Der hiesige Regierungs-Präsident hat soeben auf Antrag der Glaser-, Klempner-, Maler- und Schlosser-Innung hierselbst verfügt, daß Arbeitgeber, welche obwohl sie das Glaser-, Klempner-, Maler- oder Schlossergewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die hiesige Innung fähig sein würden, gleichwohl dieser Innung aber nicht angehören, vom 1. Mai d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Die Bestimmung findet jedoch nicht Anwendung auf diejenigen Schlosser, welche innerhalb des Innungsbezirks der Schmiede- und Schlosser-Innung in Garnsee ihren Wohnsitz haben und dieser Innung als Mitglieder angehören.

Königsberg, 14. April. Wie sehr die im Allgemeinen so wohlthätigen Gesetzesparagraphen der Civilprozeßordnung bezüglich des Armenrechtes in Prozeßsachen nachtheilig wirken können, hat jüngst ein hiesiger Geschäftsmann gründlich erfahren. Der § 106 jenes Gesetzes bestimmt: „Wer außer Stande ist, ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie nothwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses zu bestreiten, hat auf Bewilligung des Armenrechts Anspruch, wenn die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsvertheidigung nicht muthwillig oder aussichtslos erscheint." Auf Grund dieser Bestimmungen hatte der Gehilfe des gedachten Geschäftsmannes das Armenrecht erwirkt, der von diesem wegen Betruges des Dienstes entlassen worden war und, da er in Folge dessen keine anderweite Stellung erhalten konnte, gegen seinen dereinstigen Prinzipal Klage auf Schadenersatz erhob. Vom hiesigen Landgericht abgewiesen, legte Kläger gegen diese Entscheidung Berufung ein, auf die ebenfalls seitens des Oberlandesgerichts zu seinen Ungunsten entschieden wurde. Nach längerer Zeit wiederholte der Geschäftsgehilfe seine Klage, die wiederum, durch zwei Instanzen geführt, denselben für ihn ungünstigen Erfolg hatte. So blieb also der Verklagte durch die ergangenen gerichtlichen Entscheidungen zwar von den sehr erheblichen Ansprüchen des ungetreuen Geschäftsgehilfen verschont, aber er hat nichtsdestoweniger eine bedeutende Kostenlast zu tragen gehabt, die sich auf über 1000 ℳ beläuft. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* [Eine Vorstellung im Vatican.] Aus Rom liegt folgende, nicht sehr glaubwürdige Mittheilung vor: „Dieser Tage wurde der Prestidigitateur Bosco — der Mann giebt sich für einen leiblichen und manuellen Erben des seinerzeit weltberühmten Tausendkünstlers gleichen Namens aus — in den Vatican berufen, um vor dem Papste eine Separat-Vorstellung zu geben. Beim Eintritte kniete der Wundermacher vor dem Papste nieder und versicherte ihm als guter Christ daß all seine Kunststücke lediglich auf Geschicklichkeit und optische Täuschung zurückzuführen seien, und daß der Teufel dabei keineswegs sein Spiel treibe. Lächelnd meinte der Papst, daß er dies ohnehin nicht geglaubt. Leo XIII. zeigte ein reges Interesse für die Production und war sogar einen Moment lang verblüfft, als Bosco einen Schlüssel, den der Papst in der Tasche trug, plötzlich durch einen der Schweizer, die im Gange Wache halten, hereinbringen ließ. Ein Bildniß der Nichte des Papstes verwandelte Bosco zur allgemeinen Heiterkeit in ein gemaltes Rosenbouquet; erst auf Verlangen erschienen dann wieder die Züge der jungen Gräfin auf der Leinwand. Zuletzt gab der heil. Vater dem Zauberer seinen Segen und sagte, er hoffe, er werde seine verblüffende Kunst auch mitunter zu Gunsten der Armen und Nothleidenden verwenden."

* [Franz Liszt's Nachlaß.] Vor einigen Tagen wurde in einem ungarischen Blatte die Frage aufgeworfen, was mit den Kunstschätzen aus dem Nachlasse Franz Liszt's geschehen werde, welche die nunmehr verstorbene Fürstin Sayn-Wittgenstein in Weimar aufbewahren ließ. Im Jahre 1873, als Franz Liszt sein Jubiläum feierte, äußerte derselbe, daß er mehrere dieser Gegenstände dem ungarischen National-Museum in Pest als Geschenk überlassen werde. Wie nun der „N. Fr. Pr." mitgetheilt wird, ließ die Fürstin Marie Hohenlohe, eine Tochter der Prinzessin Sayn-Wittgenstein, schon vor längerer Zeit durch den Wiener Rechtsanwalt ihrer verstorbenen Mutter dem ungarischen Unterrichtsminister die Erklärung abgeben, daß folgende im Nachlasse befindliche Gegenstände binnen kurzem von Weimar an das Pester National-Museum als Geschenk abgehen werden: Der Ehrensäbel, der Liszt im Jahre 1840 auf der Bühne des National-Theaters in Pest überreicht worden ist; der goldene Pokal, den Liszt von einer Anzahl ungarischer Damen erhielt; das Klavier, welches Beethoven von der Firma Broadwood erhielt und das Liszt von seinem Wiener Verleger Spina zum Geschenk gemacht worden war; ein kostbares Notenpult aus Silber, dessen Kosten durch eine im Jahre 1840 in Wien veranstaltete Subscription für Liszt aufgebracht wurden; ein Tactstock aus massivem Golde, an dessen Spitze eine Krone, mit Brillanten besetzt, und ein um denselben gewundener Lorbeerkranz, mit großen Smaragden geschmückt, ein Geschenk der Damen der Petersburger Aristokratie; endlich ein Tintenfaß aus Platina. Diese Gegenstände gehen auf den Wunsch Liszt's in's Eigenthum des Pester National-Museums über.

* Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau (Berlin W., Mohrenstraße 10), veranstaltete 72. Gesellschaftsreise nach dem Orient ist am 12. d. Mts. angetreten worden. Die Theilnehmer der 70. und 71. Reise befinden sich zur Zeit in Syrien; das Osterfest haben dieselben in Jerusalem gefeiert; die der 68. und 69. Reise sind gegenwärtig in Damascus resp. Balbek. Der Beginn der Gesellschaftsreise nach Spanien ist auf Wunsch der Theilnehmer auf den 25. April cr. verschoben worden. Die Reise ist mit Rücksicht auf die große Entfernung so eingerichtet, daß körperliche Anstrengungen völlig ausgeschlossen sind. Die ganze Tour dauert vierzig Tage. Der Beginn der 67. Reise nach Italien bleibt nach wie vor auf den 5. Mai festgesetzt; dieselbe dauert 30 Tage und führt bis Neapel. Am selben Tage wird eine sechszehntägige Tour nach Oberitalien angetreten, die u. a. auch die oberitalienischen Seen berührt. — Anfang Juni cr. wird eine 70tägige Reise nach Nordamerika angetreten, die bis San Francisco, dem Yosemite-Thal und Mariposa ausgedehnt wird. Programme giebt das genannte Bureau gratis aus.

* [Feuer in einer Kirche.] Aus Catania wird geschrieben: In der Kathedrale fing am Charfreitag das „heilige Grab" Feuer. Eine furchtbare Panik ergriff die Menge. Alles drängte den Ausgängen zu, Frauen und Kinder wurden niedergeworfen. Mehrere wurden schwer verletzt. Das Feuer konnte glücklicherweise sofort gelöscht werden.

Weimar, 13. April. Die Prinzessin Hohenlohe, Tochter der jüngst in Rom verstorbenen Prinzessin Karoline Wittgenstein, trifft in diesen Tagen aus Wien hier ein, um Bestimmungen zu treffen über die Kunstgegenstände, die, aus dem Besitz Liszt's und der Prinzessin Wittgenstein stammend, hier aufbewahrt werden.

Brüssel, 13. April. Der Chef der Pariser Sicherheitsbehörde, Goron, welcher mehrere Tage sich hier aufhielt, um Gaston Geißler, den muthmaßlichen Gehilfen Pranzinis bei der Ermordung der Marie Regnault, aufzufinden, reist morgen nach Berlin ab, da wichtige Anhaltspunkte vorliegen, wonach das gesuchte Individuum sich nach der deutschen Reichshauptstadt gewendet hat. (B. T.)

Newyork, 12. April. Wegen systematischer Beraubung der auf der Pittsburg, Cincinnati u. St. Louis Eisenbahn beförderten Güter sind bis jetzt 60 Leute verhaftet worden. Der Führer der Bande hat ein Geständniß abgelegt, welches auch mehrere Personen, die nicht Eisenbahnbeamte sind, in die Diebstähle verwickelt.

Schiffs-Nachrichten.

Paris, 13. April. Zwischen Dover und Calais wird dieser Tage ein Wettlauf zwischen zwei mit Elektricität getriebenen Schiffen stattfinden. Das eine Schiff ist auf der Werft von Lester und Perkins erbaut, das andere, der „Volant", hat die Ueberfahrt der Meerenge bereits vor einigen Monaten gemacht.

London, 13. April. Nach einer Depesche aus Dieppe rannte der Raddampfer „Victoria", aus Newhaven, beim Cap Ailly auf einen Felsen. Mehrere Passagiere sollen mit Rettungsgürteln über Bord gesprungen und von der Fluth ins Meer hinaus getrieben sein. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Standesamt.

Vom 14. April.

Geburten: Schmiedemstr. August Budnowski, S. — Arb. Paul Klanowski, T. — Buchdrucker Otto Berg, S. — Arb. August Neidt, S. — Tischlergeselle Peter Sprint, T. — Kaufmann Richard Fürste, T. — Maurergeს. Franz Woiczichowski, T. — Zimmerges. John Berner, T. — Sergeant August Sprung, S. — Kaufmann Friedrich Henning, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Posthilfsbote Ernst August Stach in Hohenstein und Rosalie Czaplewski daselbst. — Heizer Nicolaus Wagner hier und Marie Henriette Lisette Henning in Stutthof. — Arbeiter Heinrich Rudolf Kuschel und Eleonore Müller. — Kaufmann Martin Alexander Angermann und Agnes Johanna Alma Stumme. — Maschinist Johannes Paulus Wittstock und Elisabeth Stefanie Czapp. — Tischlerges. Carl Ferdinand Schemann und Anna Victoria Subek. — Malermstr. Theodor Eugen Maximilian Radtke in Bromberg und Johanna Elisabeth Demolski hier. — Zimmergeselle Daniel Julius Kohnke in Schidlitz und Mathilde Rosalie Hinz in Czerniau.

Heirathen: Mechaniker Otto Carl August Schulz und Martha Helene Wilhelmine Staake. — Arbeiter Franz Hermann Knoph und Johanna Victoria Zielinski. — Schlossergeselle Franz Mischorr und Anna Maria Gringel. — Fuß-Gendarm Leopold Aurel Eugen Büttner aus Grondzaw und Martha Dorothea Meseberg von hier. — Arbeiter Anton Poleska und Wittwe Louise Dorothea Ostojak, geb. Busse.

Todesfälle: T. d. Arb. Heinr. Knorrbein, 3 J. — S. d. Schmiedemeisters Ernst Budnowski, 6 St. — Premier-Lieutenant Franz Kunze, 29 J. — Frau Charlotte Edelbüttel, geb. Schöpke, 43 J. — Kaufmann Adolf Bernhard Kapp, 33 J. — T. d. Seefahrers Albert Brandt, 6 St. — S. d. Hausdieners Franz George, 5 M. — Wwe. Dorothea Thiele, geb. Peickert, 75 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 14. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226¼. Franzosen 190½. Lombarden 63¾. Ungar. 4% Goldrente 81,30. Russen von 1880 81,30. Tendenz: festlich.

Wien, 14. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 283,10. Franzosen 238,10, Lombarden 80,50, Galizier 206,75, 4% Ungarische Goldrente 101,70. — Tendenz: still.

Paris, 14. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,60. 3% Rente 81,25. 4% Ungar. Goldrente 81,87. Franzosen 477,50. Lombarden 180,00. Türken 13,65. Aegypter 387,00. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 28,20. Weißer Zucker ℘ April 32,50, ℘ Mai 32,70, ℘ Mai-August 33,20. — Tendenz: ruhig.

London, 14. April. (Schlußcourse.) Consols 102⅝. 4% preuß. Consols 105. 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 94½. Türken 13½. 4% Ungarische Goldrente 80⅞. Aegypter 76⅜. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 11⅝. Tendenz: fest.

Petersburg, 14. April. Wechsel auf London 3 M. 21¼. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 99¾.

Glasgow, 13. April. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 8½ d.

Liverpool, 13. April. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Amerikaner $\frac{1}{16}$ d. höher. Bengal fine 4 d. Middl. amerikanische Lieferung: April $5\frac{21}{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai $5\frac{21}{32}$ do., Mai-Juni $5\frac{43}{64}$ Käuferpreis, Juli-August $5\frac{47}{64}$ Verkäuferpreis, August-Septbr. $5\frac{49}{64}$ do., Sept.-Oktbr. $5\frac{21}{32}$ do., Okt.-Novbr. $5\frac{33}{64}$ do., Novbr.-Dez. $5\frac{31}{64}$ d. do.

Newyork, 13. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 129¼, Erie-Bahn-Actien 34¾, Newyorker Centralb.-Actien 112⅛, Chicago North-Western-Actien 119⅝, Lake-Shore-Actien 94⅞, Central-Pacific-Actien 41¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅝, Louisville u. Nashville-Actien 68⅜, Union-Pacific-Actien 61¼, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92½, Reading und Philadelphia-Actien 44⅞, Wabash Preferred-Actien 36, Canada-Pacific-Eisenbahn Actien 63, Illinois-Centralbahn-Actien 130, Erie-Second-Bonds 101⅝.

Berlin, den 14. April.

	Crs.	v. 13.		Crs	v. 13
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	81,50	81,60
April-Mai	168,70	—	Lombarden	131,00	131,50
Sept.-Oct.	164,00	164,25	Franzosen	382,00	383,50
Roggen			Cred.-Actien	453,0[illegible]	455,50
April-Mai	125,00	—	Disc.-Comm.	194,90	195,70
Sept.-Oct.	128,70	127,70	Deutsche Bk.	159,00	159,50
Petroleum pr.			Laurahütte	74,40	74,40
200 ℔			Oestr. Noten	160,30	160,15
April-Mai	20,80	20,80	Russ. Noten	179,15	179,70
Rüböl			Warsch. kurz	178,75	179,60
April-Mai	43,80	43,70	London kurz	20,365	20,375
Sept.-Okt.	44,60	44,40	London lang	20,31	20,325
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	40,20	40,90	SW-B. g. A.	58,10	58,60
Aug.-Sept.	42,30	43,10	Danz. Privat-		
4% Consols	105,90	106,00	bank	140,00	140,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	111,70	111,70
Pfandbr.	96,90	96,90	do. Priorit.	109,75	109,90
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	104,20	104,10
5% Rum.G.-R.	94,40	94,40	do. St-A.	42,10	42,50
Ung. 4% Gldr.	81,40	81,80	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	55,20	55,50	Stamm-A.	62,60	62,00

1884er Russen 94,95. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: schwach

Rohzucker.

Danzig, 14. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,35 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Fremde.

Hotel de Thorn. Ellerwald u. Bergemann a. Berlin, Wolff a. Oberstein, Brilles a. Frankfurt a. M., Krockert a. Mainz, Wolfert a. Burg, Hobuich a. Leipzig, Rudof a. Leobschütz u. Schleicher a. Aachen, [illegible]

Hotel [illegible]

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: [illegible] — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den [illegible] und den übrigen redactionellen Inhalt: [illegible] — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Wir machen das Publikum auf die im 12 Stück unseres Amtsblatts enthaltene Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. d. M. betreffend die Verloosung von 3½ %igen Staatsschuldscheinen von 1842 mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Verzeichnisse von den Nummern der gezogenen Staatsschuldscheine bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse, bei dem Königl Haupt-Zollamte hierselbst, bei den Königl. Haupt-Steuerämtern zu Elbing und Pr. Stargard, bei den sämmtlichen Königl Kreiskassen, bei den Königl. Steuerämtern zu Dirschau, Putzig und Schöneck, ferner bei sämmtlichen Kgl. Landrathsämtern, imgleichen bei sämmtlichen Magisträten, bei den städtischen Kämmerei-Kassen und in den Bureaus der hiesigen Königl Polizei-Direction zur Einsicht offen liegen.

Die Besitzer der gekündigten Schuldverschreibungen verlieren, wenn sie die Einlösung der letzteren in dem bestimmten Termine unterlassen, von diesem Termine ab die Zinsen des Kapitals und müssen es sich bei späterer Einlösung gefallen lassen, daß ihnen der Betrag der auf die fehlenden Coupons zur Ungebühr erhobenen Zinsen von dem Kapital-Betrage abgezogen wird.

Danzig, den 20. März 1887.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Wir machen das Publikum auf die im 12. Stück unseres Amtsblatts enthaltene Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 2. d Mts. betreffend die Verloosung von Schuldverschreibungen der Staatsanleihen von 1850, 1852 und 1853 mit dem Bemerken aufmerksam, daß Verzeichnisse von den Nummern der gezogenen Schuldverschreibungen bei der hiesigen Regierungs-Haupt Kasse, bei dem Königl Haupt-Zoll-Amte hierselbst, bei den Königl. Haupt-Steuer-Aemtern zu Elbing und Pr. Stargard, bei sämmtlichen Königl. Kreis-Kassen, bei den Königl. Steuer-Aemter zur Dirschau, Putzig und Schöneck, ferner bei sämmtlichen Kgl. Landraths-Aemter, ingleichen bei sämmtlichen Magisträten, bei den städtischen Kämmerei-Kassen und in den Bureaus der hiesigen Königl. Polizei-Direction zur Einsicht offen liegen.

Die Besitzer der gekündigten Schuldverschreibungen verlieren, wenn sie die Einlösung der letzteren in dem bestimmten Termine überlassen, von diesem Termine ab die Zinsen des Kapitals, und müssen es sich bei späterer Einlösung gefallen lassen, daß ihnen der Betrag der auf die fehlenden Coupons zur Ungebühr erhobenen Zinsen von dem Kapital-Betrage abgezogen wird

Danzig, den 20. März 1887.

Königl. Regierung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des diesjährigen Bedarfs an **Mauermaterialien** für den **Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Marienburg**

und zwar:

300 Tausend gut gebrannte Hintermauerungsziegel,
30 Tausend Hartbrandsteine,
150 cbm gelöschter Kalk,
300 cbm scharfer Mauersand

soll nach Maßgabe des Ministerial-Erlasses vom 17. Juli 1885 im öffentlichen Angebotsverfahren in einzelnen Loosen verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Regierungs-Baumeisters **Schultz** — Bahnhof Legethor hierselbst — sowie im Stationsbüreau auf Bahnhof Marienburg in den Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 0,75 M. von uns bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind unter Beifügung von Proben, welche Namen und Siegel des Bieters tragen müssen, bis zum Eröffnungstage

Montag, den 25. April d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

postfrei an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage (6784

Danzig, den 2. April 1887.

Kgl Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die in diesem Jahre theils mit Wagen, theils mit Karren auszuführenden Erdarbeiten zur Erhöhung und Verstärkung des linksseitigen Weichseldeiches von Boltenbude bis zum Heringskruge, enthaltend ca. 100 000 Cubikmeter, sollen in einzelnen Loosen an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin

auf den 20. April 1887,
Nachmittags 1 Uhr,

im **Heringskruge** angesetzt wird.

In demselben werden gleichfalls ausgeboten werden:

1. Die Baggerungsarbeiten in der langen Vorfluth, ca. 11 000 cbm.,
2. an der alten Radaune die Anfuhr der Erde zur Vervollständigung eines Dammes am ersten Durchstiche mit ca. 6 00 cbm.,
3. das Uebersetzen einer Dammstrecke an der alten Radaune von ca. 5500 cbm.

Für die Uebernahme eines jeden Looses am Weichseldeich — enthaltend 500 —6000 cbm. — ist eine Caution von 30 M. und eine gleich hohe für die Arbeiten an der Radaune zu hinterlegen, während für die Baggerungsarbeiten 100 M. Caution zu stellen sind

Unternehmer werden zu diesem Termin eingeladen

Die speciellen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Trutenau, den 9 April 1887.

Der Deichhauptmann.
Wannow (6787

Meine Wohnung und Comtoir befinden sich jetzt
Reitbahn 5.
7011) M Schlieper, Reitbahn 5.

Gelegenheitsgedichte, ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt **Baumgart. Gasse 34, 3 Tr.**

Goldene Medaille:
Staatspreis für hervorragende Leistungen **Schwerin 1883.**
Preis-Medaillen:
Stockholm 1863. Paris 1867. Altona 1869.
Havre 1868. Waren 1869. Pleschen 1868.
Schweriner
Portland-Cement-Fabrik,
Stehmann & Liefmann, in Wickendorf bei Schwerin i. M.,

empfiehlt ihren **prima Portland-Cement** von anerkannt vorzüglicher Qualität unter Garantie unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft und Erhärtungsfähigkeit für Hoch- und Wasserbauten, Canalisationen, Kunststeinen, Cementwaaren 2c.

Proben und Atteste der Königl. Prüfungs-Station für Baumaterialien stehen franco und gratis zu Diensten.

Goldene Medaille: Staatspreis für hervorragende Leistungen.

Prima hydraul. Kalk

als besonders vortheilhaftes Material für alle Bauten zu empfehlen, indem derselbe bei hohem Sandzusatze noch einen überaus festen Mörtel liefert, im Speciellen wegen seiner schnellen Erhärtung und Bindekraft für Fundamentirungen, Wasserbauten und Gebäude, welche der Nässe ausgesetzt sind, sowie für Façadenputz, ferner:

Prima Cement-Kalk,

trocken wie Cement zu verarbeiten, von feinster Mahlung und anerkannt vorzüglicher Qualität, in Folge seiner ausgezeichneten Bindekraft, welche diejenige des hydraulischen Kalks weit übertrifft, seines billigeren Preises wegen mit Vortheil an Stelle verlängerten Cementmörtels zu Hoch-, Wasser-, sowie Bauten jeder Art, vorzugsweise auch zu Façadenputz mit außerordentlichem Erfolge zu verwenden. Näheres bei

Otto Piepkorn-Danzig,
Agent der Schweriner Portland-Cement-Fabrik
Stehmann & Liefmann,
in Wickendorf bei Schwerin i. M. (6860
Proben stehen franco und gratis zu Diensten.

Bekanntmachung.

Die Rector- und erste Lehrerstelle an der hiesigen Stadtschule ist durch Versetzung des jetzigen Inhabers vacant geworden. Das Einkommen derselben beträgt jährlich 1800 M. Bewerber um diese Stelle, welche die Rectorprüfung gemacht haben, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Mai d. J. bei uns melden.

Gilgenburg, den 5. April 1887.

Der Magistrat.

Aus dem Königlichen Pflanzgarten in Wirthy bei Bordzichow Westpr. sind zur Abgabe zu billigen Preisen vorhanden:

1. Ahorn-, Linden- und Kastanien-Alleebäume.
2. Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumen-Hoch- u. Zwergstämme in schönen Stämmen und in den besten Sorten.
3. Trauerbäume, diverse Ziergehölze, hochstämmige und niedrige Rosen, Coniferen und Heckenpflanzen; in großer Menge Berberis Aquifolium und einjährige Kiefern, letztere in gesunden, lang bewurzelten Pflanzen (pro 1000 Stück = 90 ₰), sowie Erlen- u. Birken-Samenlohden.

Kataloge auf Verlangen franco.

Wirthy, den 5 März 1887.

Der Königl. Oberförster.
Puttrich. (5812

Das Comtoir

der General-Agentur der Preuß. **National-Versicherungs-Gesellschaft,** sowie des Unterzeichneten befindet sich jetzt (7062
Brodbänkengasse 13.
Geo. Engler.

Stottern.

Beg. in Danzig in nächster Zeit einen Cursus. Hilfe auch allen Sprachleidenden, welche **Anstalten ohne Erfolg** besucht. Neueste Methode. Dauer des Cursus 14 Tage. Prosp. gratis Anmeld bitte bald. **Presting,** Inh. e. Sprachh.-Inst. Berlin, Wilhelmstr. 5a.

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergs-Besitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Benye
bei Tokay
garantirt rein, von den **grössten Autoritäten** analysirt und als vorzüglich. Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen**
in **Danzig**: C. H. Leutholz.

Pelz- und Tuchsachen

werden zur Conservirung angenommen.

G. Herrmann.
Gr. Wollwebergasse 17.

Dünger-Gyps

aus hiesigem Bergwerk, laut Analyse 97—99 % **chemisch reinen krystallinischen Gyps** enthaltend, dürfte in so guter Qualität nicht in den Handel kommen.

Gef. Aufträgen sehe entgegen und werden dieselben in der Reihenfolge des Eintreffens prompt und billigst effectuirt werden. (5837

Michael Levy,
Inowrazlaw.

Kanarienvögel, ff Hohlroller, à M. 10 bis 15, versende unter Garantie gesunder Ankunft per Nachnahme
Carl Boock, Freyburg a/U. in Thüringen.

Königliche Kunstschule.

Der Unterricht beginnt Sonntag, **den 17. April,** Vormittags 8 Uhr. Zur Aufnahme der Schüler ist der Unterzeichnete Sonnabend, den 16. d. M., Vormittags von 11 bis 1 Uhr im Unterrichtslocal anwesend. Das Schulgeld von 6 M. halbjährlich für alle Unterrichtsfächer ist gleich bei der Aufnahme zu entrichten. Unbemittelten Handwerkern, welche bereits ein Halbjahr den Unterricht mit Erfolg besucht haben, kann bis zu 20 Proc. der Zahl das Schulgeld erlassen werden An dem Unterrichte können alle Berufsklassen und auch Damen theilnehmen. Der Unterricht findet an den Wochentagen Abends von 7½ bis 9½ Uhr, auch Mittwoch von 2 bis 4 Uhr und Sonntag Vormittag von 8 bis 12 Uhr statt.

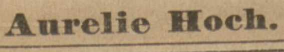
Unterrichts-Gegenstände sind: Geometrisches und Zirkelzeichnen, Projectionslehre, Freihandzeichnen nach Körpern, Gyps- und Vorlegeblättern, Kunstzeichnen und Malen, Modelliren in Thon und Wachs, Ornament-Formenlehre, Maschinenlehre, Fachzeichnen für Handwerker und Maschinenbauer. Sonnabend und Sonntag, den 17. d. Mts., Vormittags, findet im Unterrichts-Local eine **Ausstellung der Schülerarbeiten** vom vorigen Jahre statt. (6856

Der Kreisschul-Director
Regierungs- und Baurath **Ehrhardt.**

Vorbereitung für die Sexta.

Empfohlen durch die Herren Directoren Dr **Carnuth,** Dr. **Panten,** Dr. **Ohlert,** sowie durch die Herren Consistorialrath **Kahle,** Prediger **Berling,** Divisionspfarrer **Collin.**

Beginn des neuen Cursus **Montag, den 18. April.** Annahme neuer Schüler nach den Feiertagen, während der Vormittagsstunden im Unterrichts-Lokal **Jopengasse 9,** 1 Treppe. (7000



Aurelie Hoch.



Wegen Räumung

werden von jetzt ab

Langgasse Nr. 16, im Handschuh-Ausverkauf

ein Posten Glacéehandschuhe, 2- und mehrknöpfig, per Paar 75 Pfg.,
" " " 2- " " " 1 Mk.

Prima-Prima
feinste Waare 4 Knopf mit Raupe 1,75, 2, 2,25 M. per Paar,
" " 4 Agraffen und Raupe 2, 2,25, 2,50 M. per Paar

ausverkauft.

3 bis 4 Knopf seidene Handschuhe 60 und 65 ₰ per Paar! (7034

Deutscher Burgunder.

Fabrik: **J. Paul Liebe, Dresden.**

Liebe's ächtes Malz-Extract ächt, weil aus unverändertem Malzauszug **ohne jeden Zusatz** unter Luftleere bereitet: Solides zuverlässiges Hausmittel bei **Heiserkeit, Husten, Hals- und Brustleiden,** besonders für **Genesende und Wöchnerinnen,** auch **Kindern** ärztlich empfohlen; Lager: Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke und Damm 4 (6902

IN DEN APOTHEKEN

Carbolineum-Anthracin

a. d. chem. Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg, empfiehlt als wirksamstes Imprägnir- und Anstrichmittel
6093) **Albert Neumann.**

Heute große Auction
des
Schuhwaaren Lagers
Brodbänkengasse 48. (7044
W. Ewald,
Königlich vereidigter Auctionator und Gerichts Taxator.

Die Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für **Baar-Depositen**
auf Conto A. 2 %
auf Conto B. 2½ % } Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,

beleiht **gute Effecten,**

besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,

löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,

berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. **pro** 1000 **Mark, für Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

G. Luther, Braunschweig,

Bureau in **Königsberg,** Steindammer Lavendelstrasse 4 b.
Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, mechanische Speicherbetriebe, Stärkefabriken, Brauereien, Reisschälereien, Cementfabriken. — Dampfmaschinen, hydraulische Motoren und Hebemaschinen.

Für kleine Handelsmühlen:

Special-Flachschrotstühle für Roggen und Weizen (**Ganz u. Co.**), neuester, besonders starker Construction mit vorzüglicher Speisevorrichtung — Preis bei 400 mm. Walzenlänge 1050 und 1400 M. mit Läutewerk und autom Ausrückung der Arbeitswalzen für den Leergang. **Porzellan-Walzenstühle** von **F. Wegmann,** Zürich, auf Lager in Königsberg (sehr bedeutende Frachtersparniss).

Electrische Beleuchtungs-Anlagen

(Systeme: Gülcher und **Ganz u. Co**) für Mühlen und andere Etablissements sowie grosse Bezirke (6919

Winzer-Verein, e. G.
Königswinter a./Rhein

empfiehlt seine selbstgezogenen absolut naturreinen vorzügl.
1884er Rothweine à Lit. 0.80—1,80 M.
1884er Weißweine à Lit 0,70—1,20 M.

Prämiirt auf der letzten Wein-Ausstellung in Hannover! in Gebinden jeder Größe von 18 Liter an. Preisverzeichniß gratis und franco. (7021

Gespanne

zu beliebigen Transporten stellt billigst
Rudolph Lickfett,
Burgstraße 7

Ein Gut, 1 St. v. Bahnhof, 2 St v. 2 Kreisstädten Gr 800 M. gleich 12 Huf. incl ca. 90 M. Wald, mehr als ⅓ schwerer, ⅔ Roggenboden. Gebäude, Hypoth. gut. Invent. 12 Pferde, 3 Füllen, 60 St Vieh incl. Kälber, beabs. Umst. halb o sogl für 25 000 Thlr. bei 8 –10 000 Thlr. Anz z. verk. Offerten sub M. G. 230 an **Rudolf Mosse,** Königsberg i. Pr.

Ein fein. Vereins-Etablissement

mit schönem Garten, gr. Saal 2c., nachweislich gute Nahrungsstelle, ist pachtweise zu haben. Zur Uebernahme 2 bis 4000 Thlr. erforderlich.

Selbstreflectanten erfahren Näh. unter Nr. 7061 in der Exped d. Ztg.

Ein histor. Werk in 12 Abbildungen (Friedrich der Große und seine Zeitgenossen) zu verkaufen. Adressen u. 7058 in der Exped. d. Ztg. erb

Auf ein in einer Provinzialstadt Westpreußens gelegenes, mit 56 000 M. von einem vereideten Sachverständigen abgeschätztes Grundstück werden

18 000 Mark

zum 1. Juni cr. zur ersten Stelle gegen mäßige Zinsen gesucht.

Adressen unter Nr. 6968 in der Exped. d Ztg erbeten

Für den Alleinverkauf von unserem

Anthracit

(einziges Vorkommen eines wirklichen Anthracit in Deutschland) wird für Danzig und Umgegend ein geeigneter Vertreter gesucht. Inhaber von Brennmaterialien-Handlungen mit am Wasser gelegenen Lagerplätzen werden bevorzugt. Reflectanten erhalten bei Aufgabe von Referenzen nähere Auskunft nur durch unseren General-Vertreter Herrn **Gustav Schulze-Berlin** SO., Kottbuser Ufer 34.

Städtisch Osnabrücker Steinkohlenwerk am Piesberge bei Osnabrück. (6854

Eine alte, gut eingeführte und leistungsfähige

Lampen-Fabrik in Berlin

wünscht ihre Vertretung Geschäftshäusern zu übertragen welche **einzelne Provinzen gründlich** bereisen und für die eigenen Artikel schon die Klempner und Lampenhändler besuchen lassen Offerten sub **J. W. 7590** an **Rudolf Mosse.** Berlin SW.

Ein Abiturient des Realgymnas. wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Gef. Adressen unter Nr. 7066 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein tüchtiger

Stuhlmachergeselle,

der selbständig arbeiten kann, wird auf dauernde Arbeit gesucht von

Carl Schultz,
6917) Tischlermeister.
Colberg Schlieffenstraße 33.

Seminaristisch gebildeter evang.

Hauslehrer

auf ein Gut in Ostpreußen gesucht. Offerten unter Nr. 6918 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Auf der unterzeichneten Werft können

a. Schiffbauzeichner auf 6 Monate für eine Remuneration von 150 M. monatlich,
b. geübte Techniker als Zeichner für Schiffsmaschinenbau auf vorläufig 1 Jahr mit einer Remuneration von 150 M. bezw. 180 M. monatlich beschäftigt werden.

Meldungen unter Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten an die **Kaiserl Werft zu Wilhelmshaven.** (6785

Per sofort wird ein unverheirath., gewandter und zuverlässiger

Diener

gesucht. Ehemalige Cavalleristen bevorzugt. Meldungen unter 7047 an die Exped. dieser Zeitung.

Eine kräftige anspruchslose Meierin, welche auch sonst Kenntnisse von d. Wirthsch. besitzt, empf. per sof. oder 1. Mai **J. Hardegen,** Hl. Geistg. 100.

Eine gepr. Kindergärtnerin 2. Kl. mit gutem Zeugniß sucht Stellung für den Vormittag. Adressen unter 7060 in der Exped d. Zeitung erb.

Ein tüchtiger und erf. **Brennerei-Verwalter,** 29 Jahre alt, ledig, 3 Jahre auf einer Stelle, sucht zum 1. Juli weitere Stellung.

Offerten unter Nr. 6624 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger, verh., tücht., energischer **Inspektor,** der in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert ist, mehrere Jahre kaiserl. Chatoullengüter selbstständig bewirthschaftet hat, die besten Empfehlungen u. Atteste besitzt, sucht sofort oder auch später pass. Stellung.

Gefällige Offerten unter **P. D. 32** postlagernd Posen (6987

Eine Dame gel. Alters a. g. Fam. sucht selbstständ. Stellung. Aeltere Herren, w. zur Führung des Haush. auf eine im Wirthlichen tüchtige zuverlässige Persönlichkeit u. zugleich auf eine treue Pflegerin reflectiren, werden ersucht, Offerten u. Nr. 7669 an die Exped. d. Ztg. zu senden.

In Ernstthal bei Oliva,
schöner Sommeraufenthaltsort, ist eine

herrsch. Wohnung

(5—6 große Zimmer) Nebengelaß, **Veranda, Garten** 2c. **ganz** auch **getheilt,** auf Wunsch auch **Pferdestall, Wagenremise, Obst- u. Gemüsegarten für Sommer** eventl. auch **Winter** zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **B. Weidgen** oder in Danzig, Fischmarkt 20/21, im Eisengeschäft (5479

Zinglershöhe Klimat. Kurort, empf. m. möbl. u. unm. Wohn. bill.

Jäschkenthal 16

sind große und kleine Wohnungen mit großen Balkons zu vermiethen.

Langgasse 31
ist die 2. Etage

zum 1. October cr. zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 1 Uhr Vormittags. (6738

Jopengasse 63

ist zum Oktober die Ober-Saaletage, 5 Zimmer und Zubehör an ruhige Bewohner für 1000 M. pro Anno zu verm. Besicht. 11—1 Uhr Näh part.

Eine herrschaftl. Wohnung von 6 gr. Zimmern, allem Zubehör, ist von Oktbr., auch v. gl., in der Milchkannengasse zu verm.; auch ist die Wohnung z. Comtoir u. Wohn pass. N. Sandgrube 33, 2 Et., E. Logeng.

Münchener Bier
der Kgl. baier. Staatsbrauerei
Weihenstephan.
Alleiniger Ausschank bei
A. Thimm,
5877) Hundegasse Nr. 89.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.